

Joh. Ernst  
Anckelmann

Biogr. er. D  
1540, 30







Bonæ fidei possessio

XIV.

æternæ salutis,

Rechtmäßige Besizung der ewigen

Seligkeit/

Aus der 2. Timoth. 1. v. 12.

bestetiget/

Und bey Christlicher und ansehnlicher  
Besetzung

Des Wol: Ehrwürdigen/Wol: Edleu

Besten und Hochgelahrten

**Herrn Johann-**

**Ernst Muckelmañs/**

Vornehmen Rechtsgelehrten / Erbsassen auff

Mödelstein/ eines Ehrwürdigen Capituls zu Zeitz/

hochverdienten Dechants/ selig entschlaffe-

nen Leichnams /

In der Schloß-Kirchen daselbst

vorgestellet /

Den 11. Octobris Anno 1661.

von

**ENOCH Himmeln/Theol. Doct. Superintend.**

und des Consistorii Assessorn.

Biogr. erud.

D.  
1540,30

Zeitz/druckts Christophorus Cellarius, Anno 1662.

X.2



Bartholdus

Rechnung

1672

1672

1672

1672

1672

1672

1672



Wundersam ist in seinem Heilighumb / Psal. 68. und  
auch an ihr wahr machet / was David rühmet Psal. 138. Wenn  
ich mitten in der Angst wandele / so erquickest du mich / daß ihre

Der Edlen und WolEhren-tu-  
gendreichen

Frauen Maria Barbara /

geborner Müllerin / Frauen auf  
Mödelstein /

Des Wol-Ehrwürdigen / Wol-Edlen /  
Besten / Hochgelahrten

Herrn Johann Ernst Anckelmaus

Erbsassens auff Mödelstein / und hoch-verdienten  
Dechands / eines Ehrwürdigen Capituls in Zeit / hinter-  
lassener hertz-betrübten Fr. Wittben.

Meiner in Gebühr wolgeneigten Sönnnerin  
und hochgeehrten Freundin /

Wünsche ich reichen Trost von dem Hause ihres Gottes / und  
herkliche Ergetzung in der treuen Liebe ihres Heylandes  
Jesu / durch Krafft Gottes des heiligen Geistes / des wer-  
then Trösters.

Edle und Wol-Ehrentugendreiche /  
in Gebühr hoch-geehrte Frau  
und Freundin /

Wenn ich derselben Zustand und trau-  
riges Haus betrachte / so sehe und erkenne ich / wie Gott  
wundersam ist in seinem Heilighumb / Psal. 68. und Psalm 68.  
auch an ihr wahr machet / was David rühmet Psal. 138. Wenn 138.  
ich mitten in der Angst wandele / so erquickest du mich / daß ihre

A ij Christ



Christliche Seele in kindlicher Demuth bekennet: Ich habe viel  
 Bekümmerniß in meinem Herzen / aber deine / O mein Gott /  
 Tröstungen ergetzen meine Seele / Psal. 94. Dann wann man  
 erweget / was gleichsam mit Hauffen in weniger Zeit / auff ihr  
 Christliches Haus zugestürmet / daß sie wol mit David mögen  
 schreyen / du dregest mich mit allen deinen Fluthen / Psal. 88.  
 da immer eine Tieffe des Elendes hie / und da eine Tieffe gebräu-  
 set / Psal. 42. nemlich Leibesbeschwerung und Kranckheit / Waf-  
 ferschaden / innerliche Anfechtungen / heimliche Aengstigungen /  
 und Kranckung / neben andern Trübsalsfluthen / haben hefftig  
 sich erhaben: und dabey ansiehet ihre Christliche Seele mit der  
 heilsamen gläubigen Gedult umbfasset / so muß man Gott dem  
 treuen Vater herzlich loben / der sie durch Krafft des Geistes in  
 der Demüthigung so groß gemacht / Psalm. 18. im Glauben be-  
 ständia / in der Trübsal geduldig / in der Hoffnung frölich / Rom.  
 5. Daß ihre Seele ihrem treuen Gott / auch in der Nacht der  
 Trübsal singet: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst /  
 und machest mich wieder lebendig / und holdest mich wieder aus  
 der Tieffen der Erden herauff / Psal. 71. Ja freylich / wo der  
 HERR / der treue Jesus / ihr nicht hilffe / so lege wol ihre Seele  
 schier in der Stille / Psal. 94. Sintemal / da über alles ergange-  
 nes Elend / ihr liebster JESUS ihr noch ein sehr hartes erzeiget /  
 und ihr aus dem bitteren Kreuzkelch einen Trunck geben / daß sie  
 davon daumelt / Psal. 60. Indem durch einen seligen Todt von  
 ihrer Seiten gerissen worden / ihr auff dieser Welt / nechst ihrem  
 Jesu / allerliebster Eheschaz / welcher sie herzlich geliebet / treu-  
 lich versorget / freundlich geehret / mit dem sie eine rechte Her-  
 zens liebevolle Ehe besessen / welcher ein rechtes Exemplar eines  
 frommen / Christlichen / gottseligen / aufrichtigen Herzens war /  
 welchen auch die furiosischen Calumnien / und teuffelische Läste-  
 rungen nicht haben können anfallen / und der giftige Meid ihm  
 sein lob lassen muß. Ach diesen theuren Schaz / diesen liebsten /  
 frommen Ehegatten / nahm der himmlische Vater aus dieser  
 Mühseligkeit / und machte sie zu einer hochbetrübtten Wittben: Da

Da



Da befahrte man sich/ sie würde endlichen in so grossem Trübsal  
weich werden/ mit vielen Heiligen ruffen: Ich heule/ aber mei-  
ne Hülffe ist ferne/ Psal. 22. Meine Seele wil sich nicht trösten  
lassen/ Psal. 77. Darumb sage ich euch: Hebt euch von mir/ las-  
set mich bitterlich weinen/ mühet euch nicht/ mich zu trösten über  
der Zersthörung/ Esa. 22. Aber siehe/ der Gott alles Trostes/ der  
uns tröstet in allem Trübsal / war auch zugegen in dieser Noth/  
daß gleichwie sie des Leidens Christi viel hatte/ also ward sie auch  
reichlich getröstet durch Christum / 2. Cor. 1. indem sie als eine  
liebe Tochter des himmlischen Vaters/ sich gehorsamlich in dem  
väterlichen Willen mit Christlicher Gedult untergeben / und  
Krafft des heiligen Geistes ihre Seele dergestalt in Gedult ge-  
fasset/ daß wir Ursach gehabt unserm Gott/ vor solche Gnade  
und reichen Trost / damit er ihr Herz erfüllet / zu loben und zu  
preisen.

Gleichwie nun der vortrefliche Lehrer Hieronymus zu sei-  
ner Zeit rühmet / daß ein Edeles Weib / Melania genannt/ mit  
tröstlicher Gedult ihres Mannes und zweyer Söhne Todt er-  
litten/ und da man vermeynet / sie würde jämmerlich klagen und  
schreyen/ die Haar ausrauffen/ und Kleider zerreißen / ist sie vor  
ihrem Jesu niedergefallen / die Hände ausgestreckt / als wolte  
sie ihn umbfassen/ und gesagt: Nun wil ich / D H E R R / dir noch  
vielmehr dienen/ weil du mich von diesem/ an welchen mein Herz  
gehangen und beschweret gewesen / entlediget: Welches ge-  
nannter Lehrer fast vor ungläublich/ und vor ein Wunder hält.  
Eben dieses hat der treue G D T auch an ihr leuchten lassen/  
daß wir sie / als ein Exempel sonderbaren Christlichen Gedult/  
neben ihrem gottseligen Wandel/ zum Lobe Gottes können vor-  
stellen. Ich bitte meinen G D T täglich/ daß wie er sie hat ge-  
liebet / und gegeben einen einigen Trost / eine gute Hoffnung/  
durch Gnade / also wolle er feruer ermahnen ihr Herz/ und sie  
stärcken / 1. Thess. 4. daß sie durch viel Trübsal bewähret/ die ü-  
berschwengliche Freude geniessen möge. Ubergibe deroselben/  
nebenst Versicherung meines Gebets und schuldigen Ehren-



**Zuelgnungs-Schrifft.**

**Diensten/auff Begehren / diese bey ihres wolseligen Ehe. Herrens/meines grossen Wolthäters und treuen Freundes/Christlicher Bensetzung/wehemüchtig abgelegte Predigt / und befehle die Frau in die treue Hände / des / der überschwenalich thun kan über alles/das wir bitten oder verstehen/ nach der Krafft/ die da in uns wircket / Amen.**

**Euer Edl. Tugendl.**

**Treuer Seelsorger**

**und Ehrenschildiger**

**Enoch Himmel/D.**

**Cum**



Decorative border consisting of multiple rows of repeating floral and geometric motifs.

# CUM DEO!

Das walt Gott der Vater / Gott der Sohn / Gott  
der heilige Geist / die hochgelobte Dreheinig-  
keit / der Gott / der uns zu Besitzern des himm-  
lischen Reichs gemacht hat / gelobet in alle E-  
wigkeit / Amen.



Müßliche und auch Betrüb-  
te im HERRN Christo Jesu /  
wann Paulus 1. Thess. 5. verkün-  
diget: Gott hat uns nicht ge-  
setzt zum Zorn / sondern die  
Seligkeit zu besitzen. So ver-  
sichert er alle gläubige Herzen / daß sie ein gewisses  
und unwiedersprechliches Recht haben zu den him-  
lischen Gütern im Lande der Lebendigen / und dar-  
umb sich billich sehnen nach ihrer Behausung / die  
vom Himmel ist / 2. Cor. 5. Inmassen solches Recht /  
auch wol wissend gewesen / dem Wol- Ehrwür-  
digen / Wol-Edlen / Besten / Groß- Aeltbarn  
und Hochgelahrten Herrn Johann Ernst  
Anckelmannen / Erbsassen auff Mödelstem /  
dieser Stifts- Kirchen und eines Ehrwürdi-  
gē Capituls allhier hochverdienten Dechant /  
daherhero er sich in seinem Leben / Treu und An-  
sehn

1. Thess. 5, 9

2. Cor. 5, 2



23237  
 fechtungen/und auch in seinem seligen Tode sehr wol  
 damit ergetzet / in Christo darauff seine Hoffnung  
 gesetzt/und wider alle Anfechtungẽ wol zu behaup-  
 ten gewust / wie er dann den gründlichen summaris-  
 schen Beweis in einem kurzen / geistreichen Aposto-  
 lischen Spruch zusammen gefasset / und daß solcher  
 bey seiner Christlichen Beysetzung möchte erkläret  
 werden/verordnet hat.

Wann wir den nun anizo /wiewol mit betrüb-  
 ten Gemüth/mit Gott entschlossen/aus anbefohle-  
 nem Spruch/Bonæ fidei possessionem æternæ  
 salutis , die rechtmäßige Besizung der ewi-  
 gen Seligkeit / in der Furcht Gottes zubetrach-  
 ten / als wollen wir unserm Gott und himmlischen  
 Vater / umb die kräftige Hülffe und Beystand des  
 H. Geistes/in gläubiger Andacht anrufen/und mit  
 Mund und Herzen beten das heilige Vater unser.

Die jenigen Wort / Krafft welcher der wol-selige  
 Herr Dechand / die rechtmäßige Besizung  
 des Ewigen Lebens in gläubiger Zuversicht  
 behauptet / und anizo zu erklären verordnet  
 hat / sind genommen aus der andern Epistel  
 Pauli an den Timotheum geschrieben / in  
 dem ersten Capitul/und lauten also :

**I**ch weiß an welchen ich gläube/  
 und bin gewiß / daß er kan mir  
 meine Beylage bewahren/biß an je-  
 nen Tag.

EXOR.



# Exordium.

**W**obe ich iemals / Andächtige  
 und betrübtte Herzen / in der Zeit  
 meines Predigtampts / eine Pre-  
 digt mit betrübtten Gemütthe und  
 herzlichlicher Traurigkeit verrichtet /  
 so ist's diese / welche ich aus schul-  
 digster Pflicht / und Krafft dieser  
 mir anbefohlenen Canzel / dem gottseligen / Christ-  
 lichen / frommen Mann / dem theuren Liebhaber Je-  
 su / Herrn Johann-Ernst Anckelmannen / einem  
 recht lieben Schäflein Christi Jesu / zu Ehren / und  
 denen Betrübtten zu Trost verrichten muß. Mein  
 Sinnen ist zerstreuet / die Worte zerfließen / und das  
 Gemütthe ist bestürcket über des seligen Mannes  
 Todt. Vnd wann ich nicht wiste / daß dergleichen  
 auch andern / und zwar von Gott hochbegabten  
 Lehrern / bey solchen traurigen Fällen were bege-  
 gnet / so müste ich solches theils meiner wehemüthi-  
 gen / fleischlichen Schwachheit / theils der aufrichti-  
 gen Liebe / und treuen Affection / damit ich diesem  
 herrlichen Manne verbunden gewesen / zuschreiben  
 und zumessen. Aber wie vielen / auch sonst muthigen  
 Lehrern ist's begegnet / daß sie mit recht betrübtten  
 Gemütthe köstlicher und wolverdienter Leute Todt  
 und Hingang / mit Seuffzen und Thränen verkün-  
 diget haben?

Nur ein einiges Exempel zum Beweiß anzufüh-

B

füh.



23, 239

Hieron. in  
Epitaph.  
Nepotiani  
Tom. I. p.  
21.

führen: Der vortrefliche Lehrer und Bischoff *Hieronymus*, als er den Todt eines vortreflichen jungen Mannes / *Nepotianus* genannt / betrachtet / und demselben parentiren wil / bekennet frey / wie schwer es ihm falle solches zuverrichten: *Stupet animus, schreibet er / manus tremit, caligant oculi, lingua balbutit: Quicquid dixero, quia ille non audit, mutum videtur. stilus ipse quasi dissentiens, & cera subtristior, vel rubigine, vel situ subducitur: Quotiescumq; nitor in verba prorumpere, & super tumulum ejus, epitaphii hujus flores spargere, toties implentur oculi, & renovato dolore, totus in funere sum.* Wann ich diese Rede zu Teutsch auch aniko führe / wird mich niemand verdenccken / wegen dieser traurigen Worte: Mein Gemütthe ist bestürzet / die Hand zittert / finster werden meine Augen / die Zunge stammelt. Was ich werde sagen / weil er es nicht höret / ist wie eines Stummen Rede / ja die Feder selbst wil nicht fort / das Papier wil aus Traurigkeit sich nicht zum Schreiben schieken: Und so offft ich mich bemühe zu reden / und bey seinem Grabe wil seines Lobes gedenccken / so offft sind meine Augen voll Wasser / und wird der Schmerzen so neue / als wann ich ihn immer in das Grab legen solte. Darumb denn wir unsere Lob- und Trostrede müssen einschreicken / und wollen solche einschliessen in kurze / doch aber herzliche Worte / welche Jesus bey dem Absterben seines sehr lieben Freundes gebrauchet / *Johan. Cap. 11.*

Joh. 11. v. 11

**Lazarus unser Freund schläfft.**

Diese wollen auch wir dem seligen Herrn Anckelmann zum



zum Gräbmalsetzen / oder wie Hieronymus redet / als *loco citato.*  
Blumen auf sein *Epitaphium* streuen / in welchen kurzen  
Worten dann wir zu erkennen geben :

I. *DOLOREM*, unser schmerzliches Trauren.  
Lazari Namens Nennung / hat bey seinem Tode  
traurige Gedancken erwecket : Daß ob er wol / nach  
des *Petri de Natalibus* Meynung / ein edeler und rei- *lib. 1. c. 72.*  
cher Mann gewesen / ein geehrter Mann / welcher in  
der Griechischen Kirchen heilig und gerecht genehet  
worden. Hat dennoch durch seine Kranckheit und *Vid. Pe-*  
Todt viel Trauens und Weins gemacht / seinem *larg. in Jo-*  
Geschwister / seinen Freunden / der ganzen Nach- *han. cap. 11.*  
barschaft / ja Jesus selbst weinet bey seinem Gra- *pag. 119.*  
be : Was werden vor kummerliche Gedancken in  
denen Schwesterlichen Herzen entstanden seyn / daß  
der *HERR* Jesus nicht alsobald auff ihr herzlich  
Bitten / ist zu dem Krancken kommen / ihn erquickt  
auf seinem Siechbette / und von aller Kranckheit ge-  
holffen. *HERR* / werest du hier gewesen / mein Bru- *Job. 11, 22.*  
der were nicht gestorben / saget Schwester Martha.  
Unser seliger Herr Dechant / ist ehrlichen und edelen  
Geschlechts / geistlich und leiblich / man kan ihn auch  
nennen heilig und gerecht / Gott hatte ihn auch an  
Gütern wol gesegnet / aber (ach leider!) in der besten  
Blüte seiner Jahre / da man den Nutz seiner stattli-  
chen Qualitäten am besten zu genießen vermeynet /  
wird der jenige / welchen Jesus und alle fromme  
Israeliten geliebet / krank / und stirbet wider unser  
Verhoffen / ungeacht unsers Gebets und der vielen  
herzlichen flehenden Seuffzer. Ach *HERR* / war-  
umb hast du denn nicht unsere Bitte erhöret? Ach

B ij

HERR/



23 242  
 H & R R / du starcker Arzt / werest du hie gewesen / so  
 were er nicht gestorben; dencket und spricht der Be-  
 trübten Herzen Fleisch und Blut: Und ist eine be-  
 trübte Anfechtung / es seynd schmerzliche Gedan-  
 cken / mit welchen auch viel Heilige sich haben müssen  
 plagen / man schlage den 69. Psalm Davids auff / so  
 wird man sehen / wie solche traurige Gedancke nicht  
 neue / daß die betrübte Seele singet:

Psal. 69

Der Gott der mir hat versprochen

Seinen Beystand iederzeit /

Der läßt sich vergebens suchen

Izt in meiner Traurigkeit.

Nach wil er denn für und für

Grausam zürnen über mir?

Kan und wil er sich der Armen

Izt nicht / wie vorhin erbarmen.

Tom. VII. Lutherus hat solche kränckende Anfechtung geistreich  
 Jene s. p. in seinen Trostschriften wissen zu stillen: Unter an-  
 204. b. & dern sind nachfolgende Worte denen betrübten Her-  
 205. a. zzen wol zu lesen: Hier sprichst du / wie ist diese Ver-  
 heissung allezeit wahr / so er doch offtmals nicht giebt  
 das wir gebeten haben. Ließ er doch David umb-  
 sonst bitten / für seines Sohne Leben / 1. B. Kön. c. 12.  
 Antwort: Ich habe oft gesagt / wie man das Ge-  
 bet ordnen und stellen soll / also / daß man ihm nicht  
 setze in dem / so wir bitten / Maß / Ziel / Weise / Stet-  
 oder Person: sondern solches ihm lasse befohle seyn /  
 wie er weiß / das er geben soll / und uns nütze ist. Dar-  
 umb hat er auch selbst die Ordnung gestellet / und  
 drey Ziel gesetzt im Vater unser / welche müssen alle-  
 zeit vorgehen / nemlich / seines Namens Heiligung /  
 sein



sein Reich und sein Wille / darnach unser täglich  
 Brodt / Erlösung von Anfechtung und allen No-  
 then / 2c. Das beste Stück muß heißen / Dein Name /  
 dein Reich / 2c. Wenn das vorher gehet / so wird denn  
 gewislich auch folgen / das unser. Darumb spricht  
 S. Johannes 1. Joh. cap. 5. Das ist die Freudigkeit  
 die wir haben zu ihm / daß / so wir etwas bitten / nach  
 seinem Willen / so höret er uns. Und S. Paulus  
 Rom. 8. Wir wissen nicht / was wir beten sollen / wie  
 sichs gebührt / sondern der Geist vertritt uns selbst  
 nach dem das Gott gefället. Nun ist gewislich das  
 sein Wille / So sein Wort (als die Zehen Gebot und  
 Vater unser) gibt / als daß er dich wil erlösen von al-  
 lem Ubel / und dich in Anfechtung nicht lassen. Item /  
 dein täglich Brodt geben / 2c. Sonst hette er dichs  
 nicht heißen beten / darumb sind gewislich die letzten  
 vier Stück (so unser zeitliche Noth dieses Lebens be-  
 treffen) auch seines Willens. Doch gehen vorher die  
 drey / so da eigentlich Sein heißen. Also hast du sei-  
 nen Willen ganz und gar / daß er gewislich nichts  
 anders gedenckt / noch im Herzen hat / denn dir das  
 Vater unser zeigt. Und so du also betest / daß es nach  
 solchem seinen Willen gehet / so ist es gewislich erhö-  
 ret. Du must aber also beten / daß du diese Ordnung  
 nicht brechest noch verkehrst / oder die fürnehmsten  
 Stücke übergehst. Bis hieher *Lutherus*.

Ferner haben wir auch zu erkennen in diesem  
 Grabmal II. *AMOREM*, die auffrichtige beständige  
 Liebe / mit dem Wörtlein Freund: Es erhält Laza-  
 rus den köstlichen Ruhm / daß er lebet / leidet und  
 stirbet als ein lieber Freund Jesu. Sehet / wie lieb

B ij

hat



hat er ihn / sagen die Trauerleute; Und lasset nach  
 sich viel gute Freunde / welche auch nach dem Tode  
 ihn lieben. Denn ein treuer Freund liebet allezeit /  
 Prov. 17. Holdselig und lieblich an ihrem Leben / sind  
 auch im Tode nicht geschieden / 2. Sam. 1. Nun sol-  
 ches hat auch unser seliger Herr Dechant / mit wür-  
 digen Lobe erhalten. Es saget nicht allein sein lieb-  
 ster Jesus / unser Freund schläffet / sondern es sagen  
 es alle und iede Christliche Herzen / ja / solte ich Zeit  
 haben / so wolte ich umb seinen Sarg herum stel-  
 len / alle und iede Christliche Tugenden / welche die-  
 ses tugendhafte Herz werden vor ihren Freund lo-  
 ben; Oben zum Haupte werde treten die Gottes-  
 furcht / zu den Seiten gegen einander solten sich stel-  
 len der ungefärbte Glaube / die herzlichliche Liebe / die  
 beständige Hoffnung / die werden alle sagen; Unser  
 Freund schläffet. Die Gerechtigkeit / die Mäßigkeit /  
 die Freygebigkeit / die werden bekennen / unser Freund  
 schläffet; Du liebe Sanfftmüthigkeit / du heilige De-  
 muth / ihr lieben Schwestern / was saget ihr gegen  
 einander? Ach / sagen sie / unser Freund der schläffet /  
 sintemal was Hieronymus von dem Nepotiano schrei-  
 bet; *Clericatum non honorem intelligens, sed onus, pri-  
 mam curam habuit, ut humilitate superaret invidiam.*  
 Das mögē wir wol von dem seligen Herrn Dechant  
 rühmen: Er hielt seinen Ehrenstand mehr vor eine  
 Beschwerung / als vor zeitliche Ehre / dannenhero  
 er dahin trachtete / wie er mit seiner Demuth allen  
 Neid möchte überwinden. Gleicher Gestalt hat er  
 sich aller anderer Tugenden auch beflissen / also gar /  
 daß er ein Exemplar eines frommen Christlichen Her-  
 zen

Prov. 17,17

2. Sam. 1.

23.

in Epita-  
 phium Ne-  
 pot. p. 24.  
 Tom. I.



ken ist gewesen / das allen Fleiß angewendet / damit  
es darreiche in seinem Glauben Tugend / und in der  
Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit  
Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der  
Gedult Gottseligkeit / in der Gottseligkeit brüderliche  
Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe /  
und weil solches bey ihm reichlich gewesen / hat es ihn  
nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen / in der Er-  
känntniß unsers H & R R Jesu Christi / nach Aus-  
spruch S. Petri 2. Pet. 1.

2. Pet. 1, 10.

Es seqq.

Alle und iede fromme Herzen / Geistliche und  
Weltliche / arme und Reiche / werden frey bekennen /  
daß ich wahr rede / und nicht heuchele / sie werden alle  
sagen: Unser Freund der schläfft.

Nch was soll ich sagen von denen allerherzlieb-  
sten Freunden / von der herzbetrübtten Frau Witt-  
ben / von dem liebsten Herrn Bruder und Schwes-  
ter / wie die mit ächzeten Herzen nunmehr sagen:  
Nch unser Freund / die Freude unsers Herzen schläff-  
fet: Aber wir brechen hier ab / und sagen / daß wir in  
dem Epitaphio auch rühmen:

III. MORTIS HONOREM, den hochgeehrten  
Todt: Der ist des lieben Freundes Jesu Schlaf.  
*Domino dormiebat, hominibus mortuus erat, qui eum su-  
scitare non poterant: nam Dominus tanta cum facilitate  
excitabat de sepulchro, quanta tu non excites dormien-  
tem de lecto.* sagt August. Lazarus schlieff dem H & R in /  
den Menschen aber war er tod / welche ihn nicht er-  
wecken konten: Dann der H & R R konte ihn so leicht  
aus dem Grabe erwecken / als du nunmehr einen  
Schlaffenden aus dem Bette.

Tract. 49.

in Johan.

Tom. IX.

p. 359.

So



23, 72 25  
Job. 11, 24.

Job. 11, 25.

So ist nun unser seliger Freund nicht gestorben / sondern schläfft seinem liebsten Jesu / welcher ihn wol wird auffwecken. Es sagt dieser Jesus auch / dein Bruder (mein Freund) soll auferstehen / und gläubige Herzen / die nicht trauren wie die Heyden / 1. Thess. 4. sagen mit Lazari Schwester: Ich weiß wol / daß er auferstehen wird / in der Auferstehung am Jüngsten Tage / Joh. 11. Nun du werther Liebhaber Jesu:

So schlaffe ein und ruhe fein /  
Kein Mensch kan dich auffwecken /  
Denn Jesus Christus Gottes Sohn /  
Der wird die Himmels Thür auffthun /  
Und führn zum Ewigen Leben.

Gleichwie aber / einer der da schläfft / seine rechtmäßige erlangte Possession erhält / und keines weges durch den Schlaf verlieret / also sind auch und bleibē / alle die in dem H E R R E n entschlaffen / rechtmäßige Besitzer des ewigen Erb-Guts / so ihnen Jesus mit seinem Blut erworben / welches denn der Herr Dechant als ein hochgelahrter Jurist und wolerfahrner *Legalis*, gar wol hat gewußt / und wie er in dem *Corpore Juris Civilis*, den *titulum de acqvirenda vel amittenda possessione*, wol gelesen / also hat er auch solchen in den *Pandectis Sacris* und *Codice Sacro* wol nachgeschlagen / und Krafft dessen *bonae fidei possessionem*, des ewigen Lebens wol behaupten können: Inmassen er solche rechtmäßige Besizung bis an sein Ende und seligen Eingang zu der Seligkeit Besizung / mit den Worten Pauli / sattfam bekräftiget / und damit solches männiglichem kunt gethan werde /  
daß



Daß bey seiner Christlichen Beysetzung solche Wort  
S. Pauli solten erkläret werden. Dieses nun zu er-  
füllen / wollen wir aus abgelesenen Text in der  
Furcht Gottes betrachten:

**A**ternæ salutis bonæ fidei  
possessionem,  
Rechtmäßige Besizung der e-  
wigen Seligkeit.

GOTT gebe hierzu die Gnade seines heiligen  
Geistes / damit es zu unserm seligen Nutzen gedeye /  
iumb Jesu Christi willen / Amen.

**Tractatio.**



**S**ist in den Weltlichen Rech-  
ten gegründet / daß wann man  
kan beweisen und darthun / daß  
man etwas anders unbetrüglich /  
rechtmäßig / und mit gutem Titul  
besitze / so wird er *Possessor bonæ fidei*  
genannt / und seine Besizung *bonæ*  
*fidei possessio*. † Wann aber einer etwas mit List und  
Betrug besizet / so ist solches eine unbillige Besiz-  
zung / und wird *mala fidei possessio* genannt. \* Dann ob  
wol solcher in der Besizung ist / so besizet er es doch  
nicht nach denen Rechten / welche einen Unterscheid  
machen unter denen / die in der Besizung sind / und

† *Bonæ fi-  
des heic i-  
dem ac do-  
lo carens:*

*per l. 25. §.  
scire. ff. de  
her. pet. l.  
7. §. 12. §  
seqq. ff. de  
publicia.*

*in rem act.*

\* *Mala fi-  
des heic no-  
tat dolū, si-  
ve id quod  
à dolo §  
fallacia,  
proficisci-  
tur, per l.*

*un-  
allegatas.*

E



23 247  
 Text l. 10. §. 1. ff. de acq. vel amitt. possess. aliud est enim possidere, longè aliud in possessio- ne esse.  
 Job. 1, 47. Psal. 32, 2.

unter denen / die besizen. † Davon weiter bey denen Rechtsgelehrten zu lesen / und alles anzuführen / sich hieher nicht schieket / auch unserer Profession nicht ist. In der Besizung der ewigen Seligkeit wird auch erfordert *bona fides*, oder *bona fidei possessio*, der rechte Glaube / oder rechtmäßige Besizung / dz man ein rechter Israelit sey / in welchem kein falsch ist / Joh. 1. in des Geists kein falsch ist / Psal. 32. Gleich wie nun in der zeitlichen und weltlichen Besizung / vornemlich zweyerley erfordert werden:

I. *Acquisitio iustissima*, eine rechtmäßige Erlangung.

II. *Retentio seu continuatio certissima*, eine gewisse Erhaltung.

Also werden auch in der geistlichen Besizung der ewigen Seligkeit in unserm Apostolischen Text diese zwey Stück gewiesen / nemlich

I. Die rechtmäßige Erlangung / und

II. Die beständige Erhaltung der Seligkeit Besizung.

Und diesen beyden wollen wir ferner in der Furcht Gottes nachdenken.

## I.

Es ist nun *bona fidei possessori*, dem rechtmäßigen Besizer des ewigen Lebens / hoch von nöthen / daß er die Erlangung seiner Possessungsam darthue und beweise. Und gleichwie in den  
 Rech-



Rechten/also auch in unserm Text / werden bey der Erlangung viererley nothwendig beobachtet/

1. Die Person.

2. Die Art und Weise.

3. Dasjenige/was man besizet /und

4. Die Ursachen und rechtmäßiger Titul/  
Krafft welches wir die Besizung haben. Was nun anlanget

1. Die Person/so stehet hier Paulus uns zum Exempel / und weist uns / wie derjenige müsse beschaffen seyn/ der die Seligkeit besizen wil.

In Rechten ist klar versehen / daß nicht alle fähig sind der Besizung: Denn es werden davon ausgeschlossen

1. Kinder/so unmündig/welche kein Begierde zu besizen haben/und dānenhero vor sich nicht können die Posses erlangen.\* 2. Werden aus-

geschlossen die Wahnwizigen/so ihrer Vernunft gānzlich sind beraubet.† 3. Köñen auch die Schlaf-

fenden keine Besizung erlangen / weil sie von der Posses nichts wissen. (c) 4. Werden ausgeschlossen

die Irrenden/welche den rechten Ort der Besizung nicht ergreifen. (d) 5. Wird auch nicht zugelassen

ein Knecht oder *Servus* in den Rechten. (e) Gleicher gestalt können nach Inhalt Göttlichen Rechts/und

Exempel Pauli/nicht alle der Besizung des ewigen Lebens sich anmassen und rühmen / deñ es werden

nicht alle / die zu mir sagen/ HErr / HErr/ in das Himmelreich kommen/sagt Jesus Matt. 7.

E ij

Du

\*l. 32. §. in-  
fans. ff. de  
acquir. §  
am. possess.

† l. 1. §. 3. ff.  
b. t.

(c) l. d.

(d) l. 27.  
Celsus. l. 32

si fur. l. 31.  
de usucap.

(e) §. 1. inst.  
de stip. serv

l. qvcd ser-  
vus. 24. ff.

b. t.  
Matt. 7, 21.



23 249  
 Du wirst weder Theil noch Anfall haben an  
 diesem Wort / denn dein Hertz ist nicht recht-  
 schaffen für Gott / wird zu vielen gesagt / wie zu  
 Act. 8, 21. Simon/Victor. 8. Und wann wir bey angeführter  
 Ordnung des weltlichen Rechts bleiben / so werden  
 unter des Pauli J E H nicht begriffen 1. Kinder/  
 nicht zwar / ob die kleinen Kinder / so in der Tauffe  
 Galat. 3, 27 Christum angezogen / Galat. 3. und die er sonst aus  
 Gnaden ihm befehlen lassen / kein Recht zu dem Him-  
 mel hatten / und der Besizung der Seligkeit sich nicht  
 alle anzunehmen / wie sowol Papisten als Calvinis-  
 ten mit ihrer Lehre dahin zielen. Nein / die schliesset  
 Paulus noch die Göttlichen Rechte nicht aus / denn  
 Luc. 18, 16. solcher ist das Reich Gottes / Luc. 18. Sondern es  
 werden ausgeschlossen Kinder am Verständniß /  
 1. Cor. 14, 20. nach dem Fleisch / Rom. 9. Kinder des  
 Unglaubens / Eph. 2. Kinder dieser Welt / Luc.  
 Rom. 9, 8. 16. Paulus der erfordert einen vollkommenen Mann /  
 Ephes. 2, 2. der da sey in der Masse des vollkommenen Alters  
 Luc. 16, 8. Christi / auff daß wir nicht mehr Kinder seyn / und  
 uns wägen und wiegen lassen / von allerley Wind der  
 Eph. 4, 13. Lehre / Ephes. 4. Und ein solcher war Paulus / der  
 hier kan sagen: Ich weiß an welchen ich gläube.  
 Solche müssen auch seyn alle Besizer der Seligkeit /  
 daß sie die Wort Pauli führen / in der 1. Corinth. 13.  
 Da ich ein Kind war / da redet ich wie ein Kind /  
 1. Cor. 13, 12 und war flug wie ein Kind / und hatte kindi-  
 sche Anschläge / da ich aber ein Mann war /  
 that ich ab was kindisch war. 2. Pau



2. Pauli J E H sollen auch nicht führen das tolle und thörichte Volck / Deut. 32. Der tolle Pöbel zu Sichern / Sir. 50. Die Thoren / so da sagen es sey kein Gott / Psal. 14. Die thörichten Jungfrauen / Matth. 25. sondern die klug sind in Christo / 1. Cor. 4. die befehret sind von den Ungläubigen zur Klugheit der Gerechten / Luc. 1. Denen Gott den Reichthumb seiner Gnade reichlich wiederfahren lassen / durch allerley Weisheit und Klugheit / Eph. 1.

Deut. 32, 6.

Sir. 50, 28.

Matt. 25, 2

1. Cor. 4, 10.

Luc. 1, 19.

Ephes. 1, 8.

3. Es gelangen auch nicht zur Possession der Seligkeit / die Schlaffenden / die nemlich in Sünden schlaffen / und nicht erwachen / daß sie von Christo erleuchtet werden / Eph. 5. Dannenhero Paulus ermahnet: Lasset uns nicht schlaffen / wie die andern / sondern lasset uns wachen / und nüchtern seyn / denn die da schlaffen / die schlaffen des Nachts / 1. Thess. 5.

Eph. 5, 14.

1. Thess. 5, 7

4. Sind ausgesezet von Pauli J E H / die Irrenden / so des rechten Weges zur Seligkeit fehlen / Sap. 5. welcher Verstand verfinstert ist / und sind entfrembdet von dem Leben das aus Gott ist / durch die Blindheit des Herzen / Ephes. 4. wann sie nemlich in solchem Irrthumb bis ans Ende verharren. Bezüglich 5. gehören auch nicht hieher / die Knechte / nemlich der Sünden / so da lassen die Sünde herrschen in ihrem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / zum Dienste der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zu der andern / Rom. 6. sondern die da sind frey von dem

Sap. 5, 6.

Eph. 4, 18.

Rom. 6, 12.

E 19.

Dienst



23 2252

Dienst des vergänglichē Wesens zu der herrlichen  
 Freyheit der Kinder Gottes/Rom, 8. Mit einem  
 Wort/die in wahren Glauben in Christo JEsu er-  
 funden werden/Phil. 3. die sind selig in Hoffnung/  
 Rom. 8. Und ein solcher ist auch der selige Herr De-  
 chant gewesen/welcher im Glauben vollkommen/in  
 der Erkantniß JEsu richtig und rein/von der thö-  
 richten ungeschlachten Welt abgesondert/nüchtern  
 und wacker im Glauben seines Heylandes Christi  
 JEsu geblieben/dannhero er billich *Possessor bonae  
 fidei*, ein rechtmäßiger Besizer der Seligkeit ist/und  
 also auch ein rechter *Clericus* worden/dessen Theil  
 sein JEsus ist im Lande der Lebendigen/Psal. 142,  
 und hat er erfüllet/was Hieronymus dem *Nepotiano*  
 geschrieben; *Propterea vocantur Clerici, vel quia de  
 sorte sunt Domini, vel quia Dominus ipse sors, id est, pars  
 Clericorum est. Qui autem vel ipsa pars Domini, vel Do-  
 minum partem habet, talem se exhibere debet, ut & ipse  
 possideat Dominum, & possideatur à Domino: Darumb  
 heissen sie Clerici, entweder weil sie des HERRN  
 Theil/oder der HERR ihr Theil ist: Welcher aber  
 selbst des HERRN Theil ist/oder den HERRN  
 zum Theil hat/der muß sich also bezeugen/das er  
 selbst den HERRN besitze/und von dem HERRN  
 besessen werde. Welches dem Herrn *Decano* rühmli-  
 chen kan nachgelaget werden. Nachdem nun die  
 Person betrachtet/welche die Seligkeit besitzen kan/  
 so folget in unserm Text*

11. Die Art und Weise/welcher gestalt nem-  
 lich die Besizung zu erlangen/solche bestehet nun/  
 nach



nach Pauli Meynung / in dem gewissen Wissen und  
 Glauben / daß man kan sagen: Ich weiß an wen  
 ich gläube: Ich bin gewiß: In weltlichen Rech-  
 ten wird vornemlich zweyerley zur rechtmäßigen  
 Besizung erfodert: 1. *Affectus possidendi*, daß nach  
 Inhalt der Rechten / einer selbst wissend / etwas be-  
 gehre / und ihm vorseze zu besizzen. (a) 2. *Corporalis rei*  
*possessio*, daß man würcklich / entweder selbst / oder  
 durch einen andern besizet und gebrauchet / (b) wird  
 auch genennet *possessionis usurpatio*, die Genießung  
 und Gebrauch der Besizung. (c) Eben diese zwey  
 Stück weisen auch Paulus in unserm Text / wie sie  
 zur Besizung des ewigen Lebens gehören. Dann  
 Erstlich / deutet er an / des Gemüthes Meynung  
 und wissentlichen Vorsatz / wie er nemlich eine sol-  
 che Beylage habe / die er gewiß wisse / und im Glau-  
 ben darnach greiffe: Ich weiß an wen ich gläu-  
 be: So erfodert nun die *Possessio bonae fidei*, die recht-  
 mäßige Besizung des ewigen Lebens 1. eine gewisse  
 Wissenschaft / daß man kan sagen: Ich weiß:  
 Dann kein *frater ignorantia* kan sich der Possession  
 rühmen / so thut es auch nicht des Kölers Glaube /  
 daß man sich auff der Kirchen / oder anderer Wis-  
 senschaft verlassen möge. Wie soll man das begeh-  
 ren / wovon man nichts weiß? wie könnte Paulus sich  
 sehnen nach der Behausung die vom Himmel ist / 2.  
 Corinth. 5. begehren auffgelöset / und bey Christo  
 zu seyn / Philipp. 1. Ja wie würde sein Wandel im  
 Him

(a) l. 1. §. 3.

l. 3. §. 1. 3. 12.

ff. de acq.

possess. l.

nemo. 10.

C. b. t.

(b) l. 1. §. 5.

l. quod

meo. 18. ff.

b. t.

(c) Althuf.

Dicaol. l. 1.

c. 19. §. 8.

2. Cor. 5. 2.

Phil. 1. 23.

c. 3. 29.

Him



Himmel seyn/wenn er keine gewisse Wissenschaft  
darvon hette/und ihm solches bekant war. *Fides ve-  
ra quod credit non nescit, etiamsi nondum potest videre,  
quod sperat, & credit*: Der wahre Glaube/was er  
gläubet/ist ihm nicht unbekant/ob er schon nicht kan  
sehen/was er hoffet und gläubet/sagt *Fulgentius*.  
2. Nebenst den wissentlichen Begehren wird nun  
auch erfordert eine gewisse Zuversicht und Vertrau-  
en/das Paulus sagt/er wisse/an wen er gläube/  
und sey gewis.

contra Ar-  
rianos.

(r) l. si me.  
34. ff. de ac-  
quir. poss.  
(s) l. fin. C.  
de cont.  
ind.  
(t) l. 3. §. si  
quis. ff. de  
acquir. poss.

(u) Bellar-  
min. lib. 4.  
de justific.  
cap. 9.  
Costerus  
Enchirid.  
cap. 4. de  
pag. 192.

In den Weltlichen Rechten wird bey der Ac-  
quisition erfordert/ ein recht beständig Gemüth/  
das nicht hin und her wancket/ (r) das auch nicht  
zweifelhaftig und ungewis ist/ (s) nicht furcht-  
sam und erschrocken/sondern getrost. (t) Also wei-  
set auch Paulus/welcher gestalt er auch und alle Bes-  
sizer des ewigen Lebens/mit gewissen/beständigem/  
und unzweifelhaftigem Gemüth das ewige Leben  
ergreifen/das sie getrost sagen: Ich wiss an wen  
ich gläube/und bin gewis. Und lassen uns hier  
nicht irren/das Paulus brauchet das Wort *πίστεύω*  
in seiner Sprache/und dannenhero die Papisten (u)  
schliessen/das keiner könne sagen/ich bin gewis/son-  
dern er müsse die Besizung der Seligkeit in Zweifel-  
stellen. Denn obwol nicht ohne ist/das angedeute-  
tes Wort auch eine Perswasion und Ueberredung  
bedeutet/so geben doch die Umstände des Texts  
allhier/das Paulus keine Einbildung oder ungewis-  
se Meinung andeute/sintemal er das Wort ich  
weis!



Weiß/ vorher setzet/ und sagt: Ich weiß und bin  
gewiß. Welche rede nicht eine zweiffelhafftige Per-  
suasion / sondern eine gewisse und unstreitbare Ge-  
wisheit andeutet/\* inmassen auch Paulus ander  
wo also redet/Rom.14. Ich weiß / und bin gewiß  
in dem H E R R N Jesu/das nichts gemein ist an ihm  
selbst/ an welchem Ort der Papisten Lateinische Bi-  
bel das Wort *confido*, welches ein gewiß Vertrauen  
andeutet/gebrauchet.

\* *vid. Estig*  
*b. l. 5 su-*  
*per cap. 8.*  
*Rom.*  
*Rom. 14, 14*

Und sothane gläubige Gewisheit und getro-  
stes Hertz hat zum Grunde die theuren Verheissun-  
gen Gottes/das vollkommene Verdienst JESU  
Christi / das gewisse Zeugniß Gottes des heiligen  
Geistes / und andere unbewegliche Gründe mehr/  
welche machen / daß weder Paulus / noch einiger  
wahrer Gläubiger an der Beylage seiner Seligkeit  
zweifelt / sondern getrost jaget nach dem für gesteck-  
ten Ziel/nach dem Kley nod/welches fürhält die him-  
lische Berufung Gottes in Christo Jesu / Philip. 3.  
Recht Apostolisch redet BERNHARDUS der fromme  
Mönch hiervon: *Absit, ut putemus in fide vel spe nostra*  
*aliquid (ut is putat) dubia estimatione pendulum, & non*  
*magis totum, quod in ea est certa ac solida veritate subni-*  
*xum, oraculis & miraculis divinitus persuasum, stabili-*  
*xum & consecratum partu Virginis, sanguine Redempto-*  
*ris, gloria resurgentis. Testimonia illa credibilia facta*  
*sunt nobis. Si quo minus, ipse postremo Spiritus reddat te-*  
*stimonium spiritui nostro, quod filii Dei sumus. Quomodo*  
*ergo fidem quis audeat dicere estimationem, nisi qui spiri-*  
*sum istum nondum accepit, quive Evangelium autem*

*Phil. 3, 14.*

*Ep. 190. ad*  
*Innocenti-*  
*um Papam*  
*contra he-*  
*resin Petri*  
*Abailardi.*

D

igno.



ignoret, aut fabulam putet? Scio cui credidi, & certus  
 sum, clamat Apostolus: & tu mihi subsibilas, fides est esti-  
 matio? Tu mihi ambiguum garris, qvo nihil est certius?  
 Sed Augustinus aliter. Fides, ait, non conjectando vel opi-  
 nando habetur in corde, in qvo est, ab eo cujus est: sed cer-  
 te a scientia, acclamante conscientia. Absit ergo, absit, ut  
 hos fines fides habeat Christiana. Das sey ferne / spricht  
 Bernhardus, daß wir meynen solten / daß in unserm  
 Glauben und Hoffnung etwas zweiffelhaftiges  
 hange / und nicht viel mehr / alles was in demselben  
 ist / gänzlich und gewiß wahr sey / mit Sprüchen und  
 Wundern eingebildet / bestätigt und geheiligt durch  
 die Geburt der Jungfrauen / durchs Blut des Er-  
 löfers / durch die Herrlichkeit des Auferstandenen.  
 Diese Zeugnis sind gläublich gemacht: Und so es  
 nicht gnug were / gibt zu lest der Geist selbst Zeug-  
 niß unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind. Wie  
 darff den iemand den Glauben eine Meynung nen-  
 nen / ohne der / der den Geist nicht hat / oder welcher  
 das Evangelium nicht weiß / oder solches vor eine  
 Fabel hält? Ich weiß an wen ich gläube / und bin ge-  
 wiß / ruffet der Apostel: Und du willst mir einblasen /  
 der Glaube ist eine Meynung? Du plapperst mir  
 was ungewisses / da doch nichts gewissers ist? Aber  
 Augustinus lehret anders: Der Glaube / spricht er / ist  
 nicht durch Muthmassen oder Meynen in dem Her-  
 zen / oder von dem er ist: sondern eine gewisse Wis-  
 senschafft / welche das Gewissen bezeuget. Sen der o-  
 wegen ferne / ferne sey daß der Glaube solches (unge-  
 wisse) Ende habe. Das ist weit andere Meynung /



als im Papstthum wird gelehret. Aber wir lassen es hie beruhen/und mercken ferner

Zum Andern/wie auch die rechtmäßige Besizung bestehe in der Ergreifung und würllichen Einnehmung. In denen Rechten werden unterschiedliche Arten der Besizung beschrieben. Vnter andern sind die vornehmsten: *Occupatio*, die Einnehmung/und *Traditio*, die Einräumung und Vbergbung/welche denn geschicht entweder *purè*, schlechter Dinge/oder *sub conditione*, mit gewisser Bedingung/die ist *vel tacita vel expressa*. Alles an ißo bey der geistlichen Besizung der Seligkeit auszuführen/wolte zu lang werden. Darumb wir nach Anleitung unsers Texts nur bey zweyerley bleiben/und betrachten

1. Die Ergreifung und Einnehmung der ewigen Seligkeit / welche geschicht durch gewisse Zuversicht / ich weiß an wen ich gläube. Diese Wort zeigen an/wie die gläubige Seele in gewisser Zuversicht ergreiffe ihren Jesum / und mit ihm das ewige Leben: Denn wer an ihn gläubt / der wird nicht verlohren / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. Wer den Sohn hat / der hat das Ewige Leben /

Joh. 3, 18.

1. Joh. 5, 12.

1. Joh. 5. Vnd obwol diese Ergreifung und Einnehmung nur im Glauben geschicht / so ist sie doch kräftig und gültig. Den gleich wie in den weltlichen Rechten das wird vor eine Possession erkant / welche auch nur geschicht *oculis & affectu*, \* mit den Augen und Begierde / und wird genant *possessio longa manu*, † ei-

\* l. 1. §. 21. ff.

de acquir.

poss.

† l. pecuniã

79. ff. de

sol.

Dij

ne



ne Posses so mit langer Hand ergriffen wird. Also auch in der geistlichen Besizung des ewigen Lebens / ist der Glaube das Auge und die lange Hand / krafft welcher wir die Besizung ergreifen und einnehmen: Dannenhero Glauben und Nehmen eines sind: wie viel ihn aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben / Joh. 1. Welches denn der Jesuit Bellarminus selbst gestehet / wann er schreibet: (a) *Recipere Deum h. l. nihil aliud est, nisi credere, ut ibidem declaratur, cum subdit: His qui credunt in nomen ejus, Gott auffnehmen / sagt er / ist dieses Orts nichts anders / als glauben / wie das selbst erkläret wird / wann er hinzu setzet: Die da an seinen Namen glauben. So haben wir nun durch den Glauben Macht Gottes Kinder zu werden / nicht nur in fünfftiger Auferstehung und fünfftiger ewiger Herrlichkeit / (b) sondern wir sind auch schon wirklich durch den Glauben / und haben das Kindrecht / (c) dannenhero braucht auch Paulus das Glaubens Wort / *M E T M* / meine Beilage / da er dann die Hand lang ausstrecket / und mit den Augen des Glaubens ergreiffet die himlischen Güter / welche sein *JESUS* ihm erworben / davon redet er also 1. Cor. 13. *Ist erkenne ichs stückweise / denn aber werde ich erkennen / gleichwie ich erkant bin: Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.* Und weil denn Paulus neben allen Gläubigen so gewiß glaubet an *JESUM* / so hat er auch wieder gewiß gehabt / was sein *JESUS* ihm gegeben / nemlich das *Jus adoptionis*, oder die Kindschafft / denn weil*

Joh. 1, 12.

(a) lib. 1. de lib. arbitr. cap. 3.

(b) ita Theophylactus.

(c) Vid. Chemnit. part. 1. har. mon. C. 1. p. 83. ubi docet vocabulum *ἐκβολας* non tantum facultatem, sed etiam ipsam dignitatem. *Et jus aliquod significare.*

weill







3259

Sehet andächtige Herzen / auf solche Art und Weise erlangen wir die Besizung der Seligkeit / nemlich durch den wahren Glauben und gewisse Zuversicht an Christum Jesum / durch welchen wir haben die Kindschafft / und das Recht zu der ewigen Herrlichkeit. Ohne solchen Glauben sind wir *mala fide possessores*, unrechte Besizer / denn ohne Glauben ist unmöglich Gott gefallen / Ebr. 11. Die Ungläubigen können nicht hinein kommen / umb des Unglaubens willen / Ebr. 3. Das hat auch der andächtige Mönch Bernhardus wol gewusst / drum sagt er gläubig: *Tria considero, in quibus tota spes mea consistit: Charitatem adoptionis, veritatem promissionis, potestatem redditionis. Murmuret jam quantum voluerit, insipiens cogitatio mea, dicens: Quis enim es tu? aut quanta est gloria illa, quibus meritis hanc obtinere speras? Ite ego fiducialiter respondebo. Scio cui credidi, & certus sum, quia in charitate nimia adoptavit me, quia verax in promissione, quia potens in exhibitione: licet eum facere quod voluerit. Hic est funiculus triplex, qui difficile rumpitur: quem nobis à patria nostra in hunc carcerem usque dimissum firmiter tenemus, ut ipse nos subleuet, ipse nos trahat & pertrahat, usque ad conspectum gloriae magni Dei: quia est benedictus in secula. Dren seynd / auff welche alle meine Hoffnung ich stelle: Die liebreiche Kindschafft / die warhaftige Verheissung / und die mächtige Leistung. Es mag nun mein unbesonnener Sinn murren wie er wil / und sagen: Wer bist du denn? oder was ist das vor eine Herrlichkeit / mit was vor Verdienst hoffest du sie zu erlangen? Vnd ich antworte getrost: Ich weiß*

Ebr. 13, 19.

Ebr. 11, 6.

Serm. 3. de  
Evangelio  
sept. panu.



weiß an wen ich gläube / und bin gewiß / die weil er mich aus überschwenglicher Liebe zum Kinde angenommen / die weil er in seinen Verheissungen warhaftig / die weil er mächtig ist solches zu geben: so kan er thun was er wil. Das ist die dreyfache Schmir / welche schwerlich zerreisset: die als aus unserm Vaterland / in diesen Kercker herunter gelassen / lasset uns ja fest ergreifen und halten / auff daß sie uns erhebe / ziehe und bringe zu dem Anschauen der Herrlichkeit des grossen Gottes / der da ist gelobet in Ewigkeit. Und auff solche Masse ist auch unser seliger Herz Anckelmann auch zur Besizung der Seligkeit gelanget / sintemal er durch die heilige Tauffe das *Constitutum possessorium adoptionis*, die Verordnung der Kindschaft erlanget / den auch mit wahren unverfälschten Glauben sein *sanctum depositum* bis an das Ende behalten / herzlich und gewiß das Ewige Leben ergriffen. O wol der Seelen / die also aus der Pilgramschaft und unruhigen Mühseligkeit zu ihrem Eigenthumb angelanget!

Folget nach ihr andächtigen Herzen / folget nach / jaget also im Glauben und kindlicher Zuversicht nach der Besizung des Ewigen Lebens / daß ihr sie ergreifen möget / nachdem ihr von Christo ergriffen send / Phil. 3. Und soviel von der Art und Weise der Besizung des ewigen Lebens / folget hier auff zu betrachten

Phil. 3, 12.

III. Das jenige / was wir begehren zu besizen / solches ist mit einem Wort / Christus mit der guten Beylage. Ich weiß an wen ich gläube / und daß  
er mir



er mir kan meine Beylage bewahren. Diese Worte weisen/wornach die Besizer trachten/nemlich allein nach Christo / und daß sie durch und mit ihm das Ewige Leben haben. Was hier Paulus durch die Beylage eigentlich verstehe / sind die Ausleger unterschiedlicher Meynung. Etliche verstehen solches von der Seelen Pauli / daß er gewiß glaube / er könne seine Seele befehlen Gotte / als dem treuen Schöpffer / 1. Pet. 4. und in Gottes Hand / Sap. 3. sey sie wol verwahret. Andere meinen / es verstehe Paulus seine Zuhörer / die Gott als eine theuer befohlene Beylage werde in allem Creutz erhalten. Welcher Auslegung gleichförmig der jeni-gen Deutung / welche durch die Beylage Pauli sein Apostolisch Ampt verstehen. (e) Die Papisten guten Theils verstehen die guten Werck / und den darauff folgenden Lohn. \* Aber wie die ersten drey Auslegungen zwar dem Inhalt des Texts nicht gemäß / doch aber die Meynung der Schrift nicht zuwider / also ist der Werckheiligen Mißdeutung von den beygelegten Wercken falsch und irrig: Dann klar / daß ein *depositum* oder Beylage / nicht ein Verdienst oder Lohn bedeutet / sondern ein solches / das schon unser ist / welches wir einem vertrauen / und auch Macht haben wieder zu fordern / so weder vom Verdienst noch vom Lohn kan gesagt werden. Dannhero diese Beylage / nach dem Sinn der Schrift / billich von dem Ewigen Leben / † und der Seelen Seligkeit verstanden wird / inmassen es Remigius ein

(e) Chry-  
sost. in b. l.  
Tom. IV. p.  
m. 1543.  
\* vid. Estig  
in b. l.

† Selnecc.  
in b. l. pag.  
373.  
Piscator in  
Scholiis  
b. l. p. 1256.

Bi



Bischoff zu Rems schon vor 600. Jahren auch also ausgeleget / und wird das Ewige Leben von Paulo eine Beylage genennet / weil Krafft des Glaubens wir uns solches durch Christum zueignen / und bey Gott / als treuen *depositario* ist / welcher es uns gewiß geben wird.

*super b.l.*

Wie nun in den Rechten zur rechtmäßigen Possession erfordert wird *Res certa*, etwas gewisses / dann ein ungewisses kan weder gegeben / noch eingenommen und besessen werden. Also hat Paulus nicht ein ungewisses / sondern ein gewisses zu besitzen. Ich lauffe also / nicht als auff's ungewisse. Ich fechte also / nicht als der in die Luft streichet / sagt er 1. Cor. 9. Er ist gewiß / daß es ist eine über die Masse wichtige Herrlichkeit / uns die wir nicht sehen auf das sichtbare / sondern auf das Unsichtbare / denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig / 2. Corinth. 4.

*Certa debet esse res quae detinetur, seu sensu seu intellectu, l. possideri. §. 2. § l. 26. ff. de acquir. possess.*

*1. Cor. 9, 26*

*2. Cor. 4, 17*

Von der Herrlichkeit dieser Beylage und Ewigen Lebens hetten wir nun Ursach zu reden / und wann wir solches recht betrachten solten / so wird nicht feilen / wir würden mit der gottseligen *Monica* ruffen: *Evolemus, Evolemus*, auff und lasset uns dahin / daß wir es besitzen: Oder mit dem seligen Herrn Dechant sagen: *Gloria, Gloria* lauter Ehr und Herrlichkeit: wie er kurz vor seinem Ende geredet. Andächtige Besitzer des Ewigen Lebens können getrost mit David Psal. 27. rühmen: Ich gläube aber doch

*psal. 27, 13.*

E daß



263  
 daß ich sehen werde das Gute im Lande der Lebendigen. Aber wir müssen hier unser begieriges Gemütthe lassen anstehen / und lezlich bey Erlangung der Besizung auch betrachten:

IV. Die Ursachen und den guten Titul unserer Besizung. Diese führet Paulus an / weß er sagt: Meine Beylage / und daß sie Christus ihm bewahre: O des herrliches Rechts! O des billichen Tituls! In den Weltlichen Rechten ist das *Posseßio bone fidei*, welche einen *justum titulum*, ein gewisses Recht hat / und haben unter andern vornemlich einen Titul / den sie heissen *pro suo*. \* Da einer aus rechtmäßiger Ursach die Herrschafft und Besizung eines Dinges erlanget. Paulus und alle Gläubigen haben einen solchen rechtmäßigen Titul *pro suo*: daß sie die ewige Seligkeit vor das ihre erkennen / daß ein jeglicher kan sagen: Meine Beylage. Woher entstehet aber das Mein und der *titulus pro suo*? Daher / weil Krafft des theuren Verdiensts Christi Jesu / er es als sein Eigenthumb hat und besizet / das ist der Wille des / der mich gesand hat / daß / wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das Ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am Jüngsten Tage / spricht Jesus Joh. 6. So gewiß ist der Titul / daß der HERR zu uns ausdrücklich sagt / das Reich Gottes ist in euch / Luc. 17. Ihr besizet es schon im Glauben / und send gewisse Besizer. Und solches Mein / oder *titulus pro suo* hat

NUN

l. 13. §. 1. ff. de hered. petit. l. 1. ff. pro dot. l. nullo. C. de R. V. vocatur origo nanciscenae possessio nis. l. 5. §. 6. ff. h. t. \* l. 1. in pr. ff. pro suo.

Joh. 6, 40.

Luc. 17, 21.



nun viel Gründe und Ursachen / durch welche wir können die Besizung des Ewigen Lebens behaupten. Denn gleichwie in dem Weltlichen Recht einer aus vielen Ursachen zugleich seine Possession behaupten kan: Also haben gläubige Herzen hier die Liebe / Güte und Barmherzigkeit Gottes / die Erwehlung in Christo / Ephes. 1. Das theure Verdienst Christi Jesu / 1. Tim. 1. Die durch dasselbe im Glauben erlangte Gerechtigkeit / und andere unbewegliche Gründe mehr / dadurch die gläubige Seele ihren *titulum pro suo*, das Eigenthums Recht / wider alle Anfechtungen behaupten und erhalten kan: Welches dann kein Papist / wann er neben seinem Zweifel / auff die unnütze Werck sich verlässet: Kein Calvinist / wann er bey dem blossen Rathschluß der ewigen Wahl beruhet / sicherlich brauchen / und das Mein getrost sprechen kan. Unser seliger H<sup>err</sup> Dechant hats stattlich können brauchen / und dannenhero getrost und freudig die Wort S. Pauli / 2. Timoth. 2. Denn ich halte im Gedächtnuß **JESUM** Christum / der auferstandē ist von den Todten / an diesen unsern Text angehänget / und dadurch bezeuget / wie er das völlige Recht / der völligen Erlösung habe / und sicherlich beweisen könne / daß sein Jesus sey umb seiner Sünde dahin gegeben / und umb seiner Gerechtigkeit willen auferwecket / Rom. 4. Habe Danck / liebster H<sup>err</sup> Jesu / vor das herrliche Recht / so du uns erworben / sey gelobet du höchster Tröster / vor diesen ewigen Trost. Lasset uns nachfolgē / und auch in solches Glaubens Recht

*Ex plurib9  
causis, ta-  
men sibi  
invicem  
compatibi-  
lib9 eandē  
rem possi-  
dere possu-  
mus. 1. 3. §.  
4. de acq. v.  
possess.*

*Ephes. 1, 5.  
1. Tim. 1, 15.*

*2. Tim. 2, 2*

*Rom. 4, 23.*



zuversichtlichlich treten. Ihr Undächtigen / jaget nach  
 der Gerechtigkeit / der Gottseligkeit / dem Glauben /  
 Liebe / Gedult / der Sanfftmuth / kämpffet den gu-  
 ten Kampff des Glaubens / ergreiffet das Ewige  
 Leben / nach der Vermahnung Pauli 1. Tim. 6. Und  
 so viel von Erlangung der Rechtmäßigen Besizung  
 des Ewigen Lebens. Nun ist noch übrig

1. Tim. 6, 11.

II.



**S**ze Erhaltung der Rechtmäßigen  
 Possession und Besizung: Es  
 ist nicht gnung / daß man weiß das  
 Recht der Besizung des Ewigen  
 Lebens / sondern man muß auch  
 wissen / wie man es erhalte.\* Dan-  
 nenhero Paulus auch auff die ges-

\* *Parum est jus nosse, nisi quo modo conservetur, notio quoque sit argumento. l. ul. ff. de l. Et non videtur possessionem adeptus, qui ita natus, ut eam retinere non possit. l. non videtur. 22. ff. de acq. poss.*

wisse Retention und Erhaltung gesehen / wann er  
 von der Beylage Bewahrung redet / und sezet:  
 Ich bin gewiß / daß er meine Beylage bewahren  
 wird biß an jenen Tage.

Hier zeigt Paulus allen rechtmäßigen Besiz-  
 zern des Ewigen Lebens / wie sie auch die Retention  
 oder Continuation können darthun. Nemlich es  
 wird erfordert zur Erhaltung

1. *Animus fiducialis*, ein gläubiges Herz / welches  
 im Glauben verharret / das nicht allein sagt / ich  
 gläube / sondern auch / in bin und bleibe gewiß. Es  
 weisen die Rechtsgelehrten / daß eine Possession könn-  
 ne



ne erhalten werden / vornemlich allein mit dem Gemüthe / wann man gleich nicht leiblich zugegen: Ebenner massen brauchen die Gläubigen Pauli Recht / und erhalten ihre durch Christum erlangte Possession / mit wahren gläubigen Herzen / sind selig in der Hofnung / Rom. 8. Was ich lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes / Gal. 2. Ich gläube darumb rede ich / so gläuben wir auch / darumb so reden wir auch / und wissen / daß der / so den HERRN JESUM hat aufferwecket / wird uns auch aufferwecken / durch Jesum / und wird uns darstellen sampt euch / sagt ein gläubiger Besitzer mit Paulo / 2. Cor. 4. Es wird die Besizung der Seligkeit erhalten

*Sufficit solus animus*  
*S. possidere*  
*inst. d. inter d. l. 3. S.*  
*11. ff. de poss. adq. l. 30.*  
*S. 5. h. t.*  
*Rom. 8, 24*  
*Gal. 2, 20.*

*2. Cor. 4.*  
*v. 14.*

*II. Adminiculo & persona auctoris*: durch Hülffe und durch die Person / so uns zu Besitzern gemacht. Dahin ziele Paulus / wann er rühmet die Bewahrung / daß Er / anden ich gläube / meine Benlage bewahren wird. O der herrlichen Erhaltung!

In Weltlichen Rechten ist zugelassen / dz man die Posses erhalte *corpore alieno*, † durch einē andern. Vornemlich aber auch geschicht solches durch Hülffe und die Person des *Auctoris*. Solchen Beweis haben nun mit Paulo alle Gläubigen / daß ihr JESUS der Anfänger und Vollender / und die Ursach unser Seligkeit / Ebr. 5. Das Reich / so er ihnen bescheiden / Luc. 22. beständiglich und mächtiglich bewahret / dz ein ieglicher mit David rühmet: Der HERR ist mein Gut und mein Theil / du erhältst mein Erbtheil / Psal. 16. Und wo auch dieser Jesus nicht

† *l. qvibon.*  
*S. 1. ff. de acqvir. poss.*  
*\* l. 13. Pompon. S. 1. 2. de acqvir. possess.*  
*Ebr. 5. v. 9.*  
*Luc. 22, 30.*  
*Psal. 16, 6.*

E ij

erhät.



erhielte/wo wolten wir bleiben? wo der Herr nicht  
 Ps. 94, 17. hülfte/so lege meine Seele in der Stille/ Psalm. 94.  
 Iobren 3, 17. werde aus dem Friede vertrieben / und muste des  
 Guten vergessen/ Iob. 3. Dannenhero Petrus die  
 Gläubigen versichert / daß sie wiedergeboren  
 sind zu einer lebendigen Hoffnung / durch die  
 1. Pet. 1, 4. Auferstehung Jesu Christi von den Todten/  
 & seqq. zu einem unvergänglichen / und unbefleckten/  
 und unverwelcklichen Erbe / das behalten  
 wird im Himmel / euch / die ihr aus Gottes  
 Macht durch den Glauben bewahret werdet  
 zur Seligkeit/welche zubereitet ist/daß sie of-  
 fenbar werde zu der letzten Zeit/ 1. Pet. 1. O ge-  
 lobte/O theure gewisse Erhaltung! Ferner beweiset  
 Paulus die Erhaltung der Possesß  
 \*l. 31. §. 1. ff. III. Continuacione temporis, durch die bewährte  
 de usucap. Zeit: Bis an jenem Tage. Bey einer rechtmäßi-  
 (a) l. in u- ge Possession wird auch erfodert / die Continuirung  
 sucap. §. ac der Zeit / \* daß sie auch der Auctor immerdar und un-  
 cessio. ff. de verrückt gehabt. (a) Und in den Päpstlichen Rech-  
 dip. temp. praesce. ten wird es genannt / *bona fides continua*, † und dieses  
 † cap. pos- hat auch die gläubige Erhaltung der Besizung des  
 sessor. de ewigen Lebens/nemlich die bewährte Zeit/ bis an je-  
 reg. jur. in nen Tage. Also redet die Schrift von dem letzten  
 6. c. vigil. und Jüngsten Tage / welches ein frölicher Tag der  
 c. fin. de Wiederersezung/Actor. 3. da Jesus einem ieglichen  
 praescript. seine Possession und Besizung wird einräumen und  
 vid. Gail. l. geben: O des frölichen Tages! O du himmlisches  
 2. observ. Jerusalem/du selige Stadt unserer Besizung! Bey  
 18. num. 7. dir  
 Act. 3, 19.



Wir sind und bleiben wir *bona fidei possessores* immer  
 und ewiglich / und kan uns niemand mehr turbiren /  
 viel weniger aus der Possesß entsetzen / wie es hier in  
 der Welt offft pfleget zuzugehen / wann gleich einer  
 unleugbar *bona fidei possessor* ist / und seine rechtmäßi-  
 ge Besizung *justissimo titulo* kan beweisen / so gehet  
 offft Gewalt vor Recht / und heisset: *Veteres migrate  
 coloni*, ihr alten Besizer gehet heraus / und lasset an-  
 dere hinein: Ja in dieser sündlichen Sterblichkeit ha-  
 ben wir nicht allein den Titel *de acquirenda posses-  
 sione*, von der Erlangung der Besizung / sondern auch  
*de amittenda possesione*, von Verlierung der erlang-  
 ten Possession zu studiren / müssen uns verwahren /  
 daß wir nicht durch Irrthumb der ruchlosen Leute  
 sampt ihnen verführet werden / und entfallen aus  
 unser eigen Festung / 2. Pet. 3. wird uns zugeruffen: *2. Pet. 3, 17.*  
 Hale was du hast / daß niemand deine Krone /  
 nehme / Apoc. 3. Dort aber an jenem Tage wird es *Apoc. 3, 11.*  
 heißen: Niemand soll eure Freude von euch  
 nehmen / Johan. 16. Der Gerechtigkeit Frucht *Joh. 16, 23.*  
 wird Friede seyn / und der Gerechtigkeit Nutz  
 wird ewige Stille und Sicherheit seyn / daß  
 mein Volck in Häusern des Friedes wohnen  
 wird / in sichern Wohnungen / in stolzer Ruhe /  
 Esa. 32. Es ist ein unvergängliches und unbeslecktes *Esa. 32, 10.*  
 Erbe / das behalten wird in Himmel / 1. Pet. 1. *1. Pet. 1, 4.*  
 Israel / wie herrlich ist das Haus des HERRN /  
 wie weit und groß ist die Stäte seiner Wohnung? *Baruch. 3.*  
 Sie hat kein Ende / und unmeßlich hoch / sagen die se-  
 ligen *v. 24.*

ligen



2269  
 ligen Besizer aus Baruch cap. 3. Inmassen solche  
 Gewisheit der seligen Besizung der Seligkeit / frö-  
 lich und herrlich erlanget / der selige Herr Dechant /  
 welcher nun ist *eternus bonae fidei possessor*, ein ewig-  
 bleibender Besizer des Hauses der Seligkeit / und  
 lässet seiner betrübtten Hertzliebsten / wie auch liebsten  
 Brüdern und Schwestern zum Gedächtnuß dieses  
 Trostsprüchlein zurücke:

In allem Schmerz und grosser  
 Traurigkeit/  
 Erget die Besizung der Se-  
 ligkeit.

Dann wie Paulus zu den frölichen Worten:  
 Und werden also bey dem H E X X N seyn als  
 lezeit / hinzu setzet: So tröstet euch mit diesen  
 Worten untereinander / 1. Thess. 4. Also sind das  
 aller betrübtten Christlichen Herzen Trost-Worte /  
 wann sie rühmen: Wir sind gewisse Besizer der Se-  
 ligkeit. Dañ hat *Plato* der Heyde in seinem Todtbet-  
 te zu den Seinigen können sagen: Lieben Kinder /  
 ihr sollt nicht meynen / wañ ich von euch schei-  
 de / dasz ich gar dahin sey wie ein Thier. Denn  
 die weil ich bey euch gewesen bin / habt ihr auch  
 den Geist / der diesen Leib regiert hat / nie gese-  
 hen / sondern allein durch seine Wirkung er-  
 kannt. Ich scheide von hinnen als aus einem  
 Gast

1. Thess. 4.  
 v. 17.  
 Philip. Ni-  
 colai de vi-  
 ta aeterna,  
 l. 4. c. 1.  
 Confer  
 Plat. Phaed  
 p. m. 397.  
 & Axiom.  
 729. & 731.



Gasthose/nicht als aus einer Wohnung. Denn die Natur hat uns gegeben hier auff Erden eine Herberge / nicht ewig zu bleiben / sondern zu reisen. O des seligen Tages / wenn mein Geist nun könten wird unter die Gesellschaft der himmlischen Geister / und zum Göttlichen Rath. Und wann mir Gott verleihete / daß ich solte wieder jung werden / wolte ichs doch nicht thun / denn was hat dieses Leben anders denn Mühe und Arbeit.

So redet ein Heyde / welcher vielleicht noch was von der gläubigē Patriarchen Lehr in Egypten empfangen: Gläubige Besitzer des Ewigen Lebens haben noch freudigern Trost / inmassen dann die izo hochbetrübtē Herzen / sich auch in ihrem traurigen Zustand und ängstlichen Klagen / mit dieser Versicherung / daß nunmehr der selige Herr / ein rechtmäßiger beständiger Besitzer der Herrlichkeit ist / sich ergehen / und ihren betrübtē Geist damit ermuntern werden / welches denn der HERR IESUS durch kräftige Hülffe des heiligen Geistes / in ihnen allerseits wirken wolle / demselben sey vor die erworbene Besizung Lob / Preis und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit /  
Amen.

F

Sei



Handwritten text in a decorative script, likely a preface or a list of contents, consisting of several lines of dense, stylized characters.

# Lebenslauff/

Wie ihn der Seligverstorbe-  
ne meistens selbst auffge-  
zeichnet hinterlassen.



**A**ch Johann Ernst Anckelmann / bin von Christlichen und ansehnlichen Eltern / dem Vater Herrn Jochim Anckelmann / Erbsassen auf Marck Cleberg / Heuckewalda und Pölzig / Rathsherrns zu Leipzig / r.

Und der Mutter Frau Catharinen / Herrn Wolff Lößelers Rathsherrns und Baumeisters daselbst eheleiblichen Tochter / gezeuget / und am 19. Decembr. Anno 1617. geboren.

Mein Groß-Vater ist gewesen Herr Caspar Anckelmann / Rathsherr zu Hamburg.

Meine Großmutter / Fr. Catharina / Herrn Johann Möllers Fürstl. Holsteinischen Raths / eheleibliche Tochter / welches Geschlechts Vorfahren weiter / wann ich es nicht vor unnöthig gehalten /



ten/indem es ohne das bekant/und aus meines Vaters Leichen-Predigt zu ersehen / könnte angezogen werden.

Diese meine liebe Eltern haben mich bald nach der Geburt zur H. Tauffe befördert / und meinem H. V. I. Jesu Christo einverleibet / dabey die Väter und Tauffzeugen gewesen: Herz Leonhard Herman / Bürgermeister / und Herr Edward Becker / Rathsherr zu Leipzig / und dann Jungfer Elisabeth Herrn Wolff Löbzelers Rathsherrn und Baumeisters zu Leipzig eheliche Tochter / hernach Herrn Thomá Heysteins Nürnbergischen *Patricii* ehelichste.

Wie nun meine liebe Eltern selbst mich von Jugend auf in aller Gottesfurcht Christlichen aufzuzogen / und fleißig zur Schulen geschickt / also haben sie mir auch eigene und gelehrte *Preceptores*, unter andern Herr M. Zweiffen / weiland Pastorn zu Marg-Eleberg / Herrn Tychon à Tossen / Herrn M. Christoph Günkeln / iziger Zeit Pastorn zu Heusdewalda gehalten / vormittelt derer ich meine *Fundamenta pietatis & eruditionis* geleget / dergestalt / daß ehe ich auff frembde Universtitäten gereiset / das *Studium Philosophicum* zu excoliren / und in *privatis Collegiis* unter Herrn M. Christoph. Buleo, hernach S. S. *Theol. Doctore*, und iziger Zeit Superintendenten zu Dresden / und Herrn M. Hieronymo Reckleben / *Dialectica Prof. Publ. tam auscultando quam respondendo*, in Leipzig mich zu üben angefangen.

Anno 1636. hat mich mein seliger Vater auff Wittenberg geschicket / woselbst ich zwart eine weile

Iij

das



2 273  
 Das *Studium Philosophicum* continuiret / und unter  
 Herrn M. Sperlingen / *Prof. publ.* ein *Collegium Phy-*  
*sicum*, wie auch unter Herrn M. Martino Caselio,  
*Facultatis Philos. Adjuncto*, nachmals *S. S. Theol. Doctore*  
 und *Superintendenten* zu Altenburg ein *Collegium*  
*Ethicum & Politicum* gehalten / aber bald darauffuff  
 Begehr meines seligen Vaters das *Studium Juridi-*  
*cum* vor die Hand genommen / wie ich denn zwey *Colle-*  
*gia institutionum Juris*, das eine unter Herrn D. Hen-  
 nig Grossen / *Prof. publ.* und der Churfürstl. Sächs.  
 Frau Witben zu Lichtenburg Rath / das andere  
 unter Herrn D. Tobia Mevio gehalten.

Anno 1638. bin ich auff die Universität Altorff  
 gezogen / und unter Herrn D. Wilhelm Ludiweil der  
 Nürnbergischen Republic *Consiliario* nicht allein  
 zweyen *Collegiis Pandectarum* fleißig abgewartet /  
 und insonderheit *de Servitutibus*, *de Usufructu*, *de Usu*  
*Capionibus*, *de Possessionibus publicè disputiret* / sondern  
 auch unter Herrn D. Nicolao Rittersbusio P. P. ein *Col-*  
*legium Juris publici* gehalten.

Anno 1641. da ich zuvor in frembden Landen  
 mich etwas umbgesehen / und in der Italiänischen  
 Reise begriffen war / bin ich von meinem lieben Va-  
 ter seligen / welchen Gott auff das Siechbette dazumal  
 geleet hat / nacher Hause beruffen worden. Gestalt  
 ich im Monat Decembr. in Leipzig wieder an-  
 kommen / allein meinen Vater seligen in so schlechten  
 Zustande befunden / daß er kurz hernach verstor-  
 ben. Ob ich nun wol nach des Vaters Tode wie-  
 der in frembde Lande zu ziehen mir gänzlich vor-  
 genommen / hat doch mein Geschwister mich abge-  
 hal-



halten/und mir hingegen vor der Theilung die Inspektion über die Rittergüter Heckewalda und Pölszig committiret und auffgetragen. Bey welcher Occasion sich ereignet / daß ich in hiesigem Stiffte Zeitz bekant / und von Herrn Paulo Höpfern / der heiligen Schrift Licentiaten und Superintendenten zu Zeitz / mir die Resignation seines Canonicsats angetragen worden / welche so dann E. Ehrwürd. Capitulo insinuiret / und von denselben placiret worden / also / daß nachdem ich mich zuvor ihren Statuten nach gnugsam habilitirt gemachet / ein *Reverendum Capitulum* mich am 7. Maij. Anno 1645. in ihr *Collegium Capitulare recipiret, locum in Capitulo & Stallum in Choro assigniret, auch tractu temporis* am 25. Octobris Anno 1647. in *Decanum eligiret*, und von Churfl. Durchl. Herzog Johann Georgs des Ersten / als der Zeit postulirten *Administratorem* höchstseligen Andenckens / Herrn Cankler und Råthen am 2. Martij Anno 1648. gnädigst darzu confirmiret worden.

Was mein *Matrimonium* belanget / habe ich uff vorhergehendes fleißiges Gebet zu Gott / und eingeholten Rath meiner nahen Anverwandten Anno 1643. den eilfften Septembris / mich verhehliget / mit der Edelen / Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfer Marien Barbaren / des Wol-Ehrwürdigen / Edelen und Ehrenbesten Herrn Johann Müllers / weyland Churfürstl. Sächsischen Amptsverwalters / und hiesigen Stifftes Domherrns und *Senioris* eheleiblichen Tochter / mit welcher ich in währendem Ehestande achzehen Jahr / drey Wochen /



2. Tage Christlich / gottselig / friedlich und freundlichen gelebet / und ob uns wol darinnen Gott mit keinem Erben gesegnet / haben wir doch daraus Gottes sonderbaren Willen erkennen / und keines dem andern vorsehlich mit einzigen Widerwillen begünstet.

Bis hieher hat der selige Herr Decanus seinen Lebenslauff selbst aufgezeichnet.

Ein Christenthumb belangende / so ist männiglichlichen / sonderlichen aber E. Wol Ehrwürdigen *Ministerio* bekant / wie er nicht allein ein fleißiger Kirchengänger und eiferiger Beter zu Gott gewesen / sondern auch die *horas in Choro* fleißig besüchet / und die sämtlichen Kirchen-Personen darzu ebenfalls ernstlich angehalten / auch sonst zu Hause das Gesinde zum Beten fleißig anermahnet / bevorab aber / und weil er seiner menschlichen Schwachheit sich erinnert / hat er zu rechter Zeit mit der nunmehr höchstbetrübten Frau Wittiben und ganzen Hause sich zum hochwürdigen Abendmal gefunden / solches auch vor weniger Zeit / und da er schon seine Kranckheit an sich gefühlet / wiewol mit grosser Beschwerung / iedoch in der Kirchen mit sonderbarer Andacht genossen / und sich sonst gegen männiglich also bezeuget / daß er von vielen sehr bedauert wird.

Seine Kranckheit belangende / so hat ihn der liebe Gott kurz vor Pfingsten mit einem dreytägigen Fieber angegriffen / welches ob es wol durch ordentliche Mittel bald vertrieben / iedoch eine so böse scorbutische *materia* hinter sich gelassen / daß ein  
vier



viertel Jahr darnach / und also vor 9. Wochen eine  
 grosse Geschwulst bey ihm sich ereignet / da er denn  
 sobalden sich eines gefährlichen Zufalls besorget /  
 und daher in Abwesen Herrn Adam Haberkorns /  
*Medicinae Doctoris*, Fürstl. Sächs. Leib-Medici und  
 Stadt-Physici allhier / zu den vornehmen Medicis  
 Herrn D. Kollfincken / *Professorem Publ.* zu Jena /  
 und Fürstl. Sächs. Weymarischen Leib-Medicum  
 zu sich erbitten lassen / und seines hochverständigen  
 Rathes gepfleget / welcher / so bald er den Zustand  
 vernommen / sich darüber ziemlich entsetzet / nichts  
 desto weniger aber alle heilsame Mittel anfänglich  
 zwart alleine / nachmals aber nebenst andern vor-  
 nehmen Medicis und Chyrurgis vor die Hand genom-  
 men / und dieser Beschwerde mit Gott zu remedi-  
 ren sich euserst bemühet / es hat aber solches alles im  
 geringsten nicht fruchten wollen / sondern es ist diese  
 Beschwerde mit fast continuirlichen grossen  
 Schmerzen verblieben bis an sein seliges Ende / wo-  
 bey er aber der grossen Schmerzen ungeachtet / von  
 Anfang bis zum Ende / sein Herz mit Christlicher  
 Geduld gefasset / und mit Gottes Wort dermassen  
 sich selbst getröstet / daß man dadurch Gottes son-  
 derbare Gnade und kräftige Regierung mit Ver-  
 wunderung zu verspüren / gestalt er dann mit Ge-  
 bet und Seuffzen zu seinem lieben Gott continuir-  
 lich angehalten / auch nachdem er sein seliges Ende  
 vermüthet / seinen Beichtvater / Herrn M. Abra-  
 ham Beucheln Pastorn zu S. Nicolai allhier zu sich  
 begehret / mit ihm nicht allein fleißig gebetet / son-  
 dern auch nach seinem Abwesen unter andern Ge-  
 beten

beten



beten und Gesängen diese Worte  
 Kans seyn so gib durch deine Hand  
 Mir ein vernünfftig Ende/  
 Daß ich mein Seel fein mit Verstand  
 Befehl in deine Hände/rc.

vernünfftig gebetet/darauff er ein wenig stille gelegen/und ohne Vermuthen die Hände zusamen geschlagen/und überlaut gesaget: *Gloria, Gloria,* wodurch er anders nichts als die ewige Freude und Herrlichkeit/welche er in seinem Herzen/ durch Gottes Regierung schon kräftiglichen empfunden / zu vernehmen geben/worbey er auch also verblieben/biß ihn der Allerhöchste nach seinem allein weisen Rath und Wolgefallen/mitten unter der Umbstehenden und seines Herrn Beichtvaters Gebet / den 4. dieses zu Nacht bald nach eilff Uhr / durch ein recht sanfft und seliges Sterbestündlein von dieser Welt abgefördert / und zu sich in sein ewiges Gnadenreich auff- und angenommen / nachdem er sein Alter gebracht auff vier und vierzig Jahr / weniger zehen Wochen und sechs Tage.

Wie nun gar kein Zweifel ist / solcher Hintritt aus diesem zeitlichen und trübseligen Leben / werde manchen frommen und gottseligen Menschen wol zu Herzen gehen / als thuts sonderlich und recht-schmerzlich zu Herzen gehen/ der hertz- und höchst-betrübten Frau Wittben / nicht nur daß sie ihres gewesenen Liebsten Eheherins Gegenwart muß beraubet seyn/wiewol das dabey ihr schönster und süßester Trost mit ist/daß er nicht verlohren / sondern bey Gott gar wol auffgehoben / und manches Un-  
 glücks



glücks / so uns übern Häuptern schwebet / nunmehr  
 ro gänzlich befreuet ist / sondern das muß sie herzlich  
 und schmerzlich beseuffzen / wird es auch beseuffzen /  
 so lange Athem und Leben in ihr ist / wann sie sich da  
 erinnert der rechten Christlichen ehelichen Liebe und  
 Treue / die er ihr als einem schwachen Werkzeuge  
 hat erwiesen / wie er sie so treulich geliebet / wenn das  
 liebe Glück geschienen / und mit ihr zu solcher Zeit zu  
 Gott gebetet / und für solche Gnade inniglich gedanket  
 / wie er auch seine herzliche Liebe und Treue an  
 ihr rechtschaffen erwiesen / wenn das liebe Creutz sich  
 ereignet / ach wie hat er da recht Christlich und be-  
 hutsam gehandelt / daß er zu solcher Zeit / solche seine  
 hertz=allerliebste Haus=Ehre ja nicht irgend mit ei-  
 nem traurigen Worte und Anblicke möchte ferner  
 betrüben / sondern derselben mit Christlichen / ja  
 recht väterlichen Troste bewohnen / und wann Er  
 derselben nur an Augen etwas hat können anse-  
 hen / ist nichts als lauter herzlicher und guter Wille  
 gewesen / und ist also / nechst dem lieben Gott / er ihr  
 gewesen ihr schönster Schatz und allerbesten Trost /  
 also / daß sie in Erinnerung dessen allen / nach dem  
 durch Gottes Willen / er von ihr geschieden / gar wol  
 sagen kan : Ach wie beugest du mein Hertz. Und weil  
 sie ihn hingegen auch recht Christlich und herzlich hinwiederum  
 geliebet / und also ein Hertz / eine Seele / ein Wille gewesen / auch  
 wann ihm was widriges zu handen gestossen / ihr solches sonder-  
 lich zu Herzen gangen / und gewünschet / daß es nur ihr möge be-  
 gegnen / also wil sie ihn nebenst dem lieben Gott auch im Herzen  
 eingeschlossen und behalten / und bittet / daß Gott ihr auch möge  
 mit gleicher Gnade beystehen / im Leben und im Sterben /  
 und sey ihr Ende wie dieses Gerechten.



Decorative border consisting of three rows of repeating floral and geometric motifs.

# Abdanckung.

Wol-Ehrwürdige / Hoch-Edelgeborne / Bes-  
 strenge / Ehren-und Mañveste / Groß-  
 und Vorachtbare / Hoch-und Wolge-  
 lahrte / Hoch-und Wolweise / Ehren-  
 wolgeachte / meine respective inson-  
 ders Großgünstige und Hochgeehrte  
 Herren / Patroni und Gönner / und zum  
 theil geehrte und werthe liebe Freude.  
 Wie auch Hoch Edle / Edle / Viel-Eh-  
 ren-Zugendreiche Frauen und Jung-  
 frauen / meine respective hochgeehrte /  
 und in Ehren günstige Gönnerinnen.



**W**AS vorzeiten der Rö-  
 mische Keyser / Namens Claudius  
 Nero / gesaget hat / wenn derselbe  
 ein Urthel / eines zum Tode ver-  
 dampften Menschen / hat unter-  
 schreiben sollen: Ach wie gerne wol-  
 te ich / daß ich weder schreiben noch lesen könnte. Das  
 möchte ich anizo billich auch sagen. Ist Sinnen und  
 Nachdencken jemals langsamer / Feder und Hand  
 jemals



iemals schwerer / Zunge und Mund iemals blöderer  
 und erschrockener gewesen / so ist es anitzo / da ich soll  
 gedencken des Wol- Ehrwürdigen / Edlen / Groß-  
 achtbaren und Hochgelahrten Herrn Johann  
 Ernst Anckelmanns / bey hiesigem Stifft recht from-  
 men und hochansehnlichen *Decani*, numehro seligst /  
 welcher alle sein Sinnen und Nachdencken / Lesen  
 und Schreiben / Reden und Discurriren zur Ehre  
 des Allerhöchsten und Nutz des Nächsten gerichtet /  
 nun aber solches alles / nachdem er aus unsern Au-  
 gen dahin gerücket / uns auch entzogen worden / und  
 dañenhero unsere Augen mit Thränen / unser Hertz  
 mit Seuffzen / unser Mund mit Klagen angefüllet /  
 daß Haus und Kirche / ja eine ganze Stadt nun-  
 mehro eines recht frommen und recht Christlichen  
 Herrn entberen müssen / zumaln weil izo solche Leute  
 ohne diß gar dünne gesäet / und dörrffen wol in  
 mancher Stadt / dörrffte fast sagen allenthalben /  
 mehr Thore zu finden seyn / als recht fromme / als  
 recht Christliche Leute / sage auch mit jenem gelehr-  
 ten Manne:

*Rari quippe boni, vix sunt numero totidem, quot  
 Thebarum portæ.*

So sehr und schmerzlich aber wir nun solchen Trau-  
 erfall beseuffzen / so sehr besorgen wir / es habe der  
 Allerhöchste was im Bercke / Er der grosse Gott  
 wolle in Gnaden verhüten / daß nicht mit diesem se-  
 ligst-verstorbenen Herrn Dechand wahr werde /  
 was von dem *Hectore*, des *Priami* Sohn geschrieben  
 worden. Als derselbe tapffere Mann das Leben mus-  
 ste lassen / haben die Weisen und Gelehrten einhällig



282  
 gesagt und geklagt: *Troja* wird fallen. Nachdem uns  
 nicht unwissend ist / was der Geist Gottes sagt:  
 Die Gerechten werden weggerafft  
 für dem Unglück / und die richtig für  
 sich gewandelt haben / kommen zum  
 Friede / und ruhen in ihren Kammern /  
 wie denn auch Göttliche Majestät solches erwiesen  
 am frommen König *Josia* / da Gott ausdrücklich zu  
 ihm gesagt: Ich wil dich zu deinen Vä-  
 tern sammeln / daß du mit Frieden  
 in dein Grab versammlet werdest /  
 und deine Augen nicht sehen alle  
 das Unglück / das ich über diese  
 Stäte bringen will. Indem ich aber nun  
 gefaget habe / daß unser Seligster verstorbener gewe-  
 sen ein recht frommer und Christlicher Herr / so we-  
 re es billich / daß ich auch davon Wort machte / aber  
 ich besorge / es möchte mich betreffen / was betroffen  
 hat den *Demosthenem*, bey denen Griechen den herali-  
 chen und edlen Redner / gegen welchem meine Bes-  
 nigkeit zu achten als der Mittelpunct gegen des Cir-  
 culs Umbfang. Denn als selbiger Redner einem  
 tapffern Manne / so in der Achaïschen Schlacht ge-  
 blieben / parentiren sollen / so ist er verstummet / und  
 hat kein Wort können fürbringen / endlich aber / als  
 er sich



er sich erholet / hat er zitternde und erschrocken ge-  
sagt: *Ignoscite Cives, virtus hujus Principis me mutum*  
*facit*, verzeihet mir ihr Bürger zu Athen / denn die  
Tugend dieses Helden machet mich stumm / und läs-  
set mich nicht reden. Daß gleicher Fall mich nicht  
trefse / und ich auch endlich müsse heraus brechen:  
*Virtus Viri principis me mutum facit*, dieses stattlichen  
Mannes Tugend machet daß ich muß erstummen.  
Als wil ich in dem verharren / darzu ich erfordert  
worden.

Erfordert bin ich worden denen hochansehnli-  
chen Reich begleitern Danck zu sagē / iedoch aber wird  
mir vergönnet seyn / noch zuvorhero ein Trostwort  
an die hertz- und höchstbetrübteten gelangen zu lassen.  
Da höret man ja / wie die hertzbetrübtete Frau Wit-  
be nunmehr klaget mit dem Bernharde / wie durch  
ihre und ihres liebsten Eheherrns Seele ein  
Schwerdt gedrungen / und sie von einander geris-  
sen. Denn da liest man / als des *Bernhardi* Bruder /  
Namens *Gerhardus*, welchen er hertzlich geliebet / ge-  
storben / hat er also geklaget: Weil wir ein Hertz und  
eine Seele gewesen / so ist ein zweyschneidendes  
Schwerdt durch beyder Seelen gegangen / und hat  
uns von einander gerissen. *Et mediam partem colloca-*  
*vit in caelo, partem verò deseruit in caeno*, das ist: Ein  
Theil ist in den Himmel versetzt / und ein Theil auff  
Erden im Kothe liegende verblieben / und ich bin das  
elende Stück / das im Kothe liegen blieben / das an-  
dere aber ist dahin. Da höret man ja / wie der an-  
dere höchstbetrübtete Theil klaget: Unser liebster  
Bruder und Freund hat uns verlassen / und ist da-



hin. Solche Klagen müssen mit Trostworten be-  
streuet werden. Klaget ihr hundertmal / der / wel-  
cher uns von Herzen liebete / ist dahin / so tröste ich  
euch tausendmal: Er ist mit nichten dahin.

Nicht dahin ist seines Namens Rühmligkeit.  
Rühmlich ist er geboren / löblich ist er erzogen/  
rühmlich hat er gelebet / nach Ruhm hat er gestre-  
bet / und wird solcher sein Ruhm bleiben / so lange  
man von Ruhm und Tugend wird schreiben.

Nicht dahin ist seines Lebens Gottseligkeit/  
massen des Gerechten nimmermehr wird vergessen/  
umb welcher willen sein Erlöser ihn auch also gelie-  
bet / daß er ihn bald aus diesem sündlichen Welt So-  
doma zu dem himmlischen Gold-Jerusalem hat ab-  
gefordert.

Nicht dahin ist seiner Seelen Schönheit / die  
geneust nun allbereit desselbigen / was von seinem  
Erlöser ihm ist benzeleget und auffgehoben worden.  
Das lasset mir seyn eine Freudenreiche Berwechse-  
lung. Als dort der Cardinal und Bischoff *capuanus*  
in Gesandtschaft nach Spanien / Franckreich und  
Engelland verreisete / und er hernach gefraget wur-  
de / was er doch in ieglichem Königreiche wol denck-  
würdiges gesehen hette? Hat er geantwortet: In  
Engeland habe ich gesehen einen prächtigen König/  
in Franckreich einen schönen König / und denn in  
Spanien einen tapffern und weisen König. Dieses  
alles / und weit in einem höhern Grad / siehet der  
Seelen nach der seligstverstorbene Herr Dechand/  
wie solte er denn dahin seyn?

Nicht dahin ist des Cörpers Gebrechlichkeit.  
Oh



Ob er schon der Erden/ als der allgemeinen Mutter  
anvertrauet worden/ so wird doch Gott/ der Hü-  
ter aller Lebendigen und Toden/ alle Gebeinlein und  
Stäubelein bewahren biß auff den Tag der allge-  
meinen Auferstehung/ alsdenn wird Gott den se-  
ligst Verstorbenen auferwecken/ in Himmel einfüh-  
ren/ und euch in herrlicher Freude zusammen brin-  
gen. So gedencket demnach an solche gewünschte  
Zusammenkunfft öffters/ so wirds euch an Trost und  
Gedult auch nicht ermangeln.

Jener frommer Fürst in Schlessien/ Namens  
Georg/ wuste auf seinem Todtbette seiner Gemah-  
lin kein bessers Labsal zu geben/ damit sie sich in künfft-  
tigen nach seinem Abschied in ihrem hohen Betrüb-  
niß stärken und erquickten solte / als eben diesen  
Trost. Darumb wandte er sich zu ihr und sprach:  
Meine herzlichste Barbara/ es muß nun geschieden  
seyn / derohalben so befehle ich dich dem Allmächtigen  
GOTT in seinen gnädigen und allmächtigen  
Schutz/ in jenem Leben wollen wir wiederumb zu-  
sammen kommen/ und in ewiger Freude und Won-  
ne einander sehen/ und bey einander wohnen/ allhier  
muß es geschieden seyn.

Wie ich nun mit Trost mich kürzlich gewendet  
zu den Herz- und Höchst- betrübten / also wende ich  
mich nun auch zu den hoch- ansehnlichen Reichbeglei-  
tern/ auff einhabenden Befehl dancksagende/ daß sie  
theils mit Hindansetzung ihres Ampts/ theils häus-  
licher Geschäfte/ und denn auch theils / wie wol  
schmerzlicher/ dennoch schuldiger und williger Auf-  
nehmung des abgelegenen Wegs/ in einer so stattli-  
chem

chem



chen Frequenz der Beerdigung des recht frommen  
 und Christlichen Herrn Dehands / nun allseligen /  
 haben wollen erscheinen und beywohnen / und das  
 durch gegen den Seligstverstorbenen theils ihre  
 schuldige Danckbarkeit / allerseits aber ihr hertzliches  
 Verlangen nach demselben / wie auch gegen den  
 Leidtragenden ihr Christliches Mitleiden bezeugen  
 wollen / das gereicht der hertzbetribten Frau Wit-  
 ben / der wol-fürnehmen und hochansehnlichen Ver-  
 wand- und Freundschaft zu einem tröstlichen An-  
 blick / Erkennen sich nunmehr verbunden / solche  
*respectivè* hohe Ehr- und willige Bezeugung gegen  
 männiglichen zu rühmen / auff allen Begebenheiten  
 zu erwidern / und ihnen samt und sonderst angeneh-  
 me Freundschaft und *respectivè* Ehren- Freunds-  
 chaft zu erweisen. Und wie sie nun solches durch  
 meinen Mund versprechen lassen / also haben sie  
 auch beschlossen / treulich und unverbrüchlich  
 solches zu halten bis an ihr

ENDE.

Epi-



286  
EPITAPHIUM

Dn. Johann. Erne.

sti Anckelmanni,

pl. Reverendi Capituli Cizensis Decani  
piissimi,

*Inter sacra devotissimi, sub cruce patientissimi, & in  
morte Servatori suo fidelissimi.*

**I**Ntegritas, Candor, Virtus, Probitasqve Fidesqve  
Et quod sinceræ mundus amicitiaë  
Continuit reliquum, gelidâ nunc clauditur urnâ  
Vivorum, exemptum morte, sodalitio.

Ne quæras hospes! quî tam mirabile factum?  
Hospite sublato non habuere locum.

Noster JOANNES ERNST ANCKELMANNIUS illas  
Mortuus hinc secum sub tumulum rapuit.

Integritas, Candor, Virtus, probitasqve fidesqve  
Et quod sinceræ mundus amicitiaë.

Continuit reliquum; quid mirum, haut amplius illas  
Hoc usquam mundo jam superesse Deas?

M. Abraham Beuchel,

ad D. Nicolai Pastor.

h

Lezi



2257

EPITAPHIUM

JOHANNES

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...



Lehtes

Trauer: Gedächtniß/

Welches so wol

Dem Wol: Ehrwürdigen/ Wol: Edlen/  
GroßAchtbarn und Hochgelahrten

Herrn Johann Ernst  
Muckelmannen/

auff Rödelstein und Marck Gleberg/ vor:  
nehmen J Cto, wie auch der Bischofflichen Stiffts  
Kirchen zu Zeitz wolverdienten  
Dechant/ıc.

Zu schuldiger Leid: und Ehren:  
Bezeugung/

Als dessen hinterbliebener Frau Wittiben zum  
Trostte auffgesetzt

Von etlichen Freunden und  
Bekanten.





Lethi imperium dirum, & truculenta potestas!  
Quæ mihi Germanum turpiter heu! rapuit.  
Conqueror, heu! lacrymis perfundor. Plura requirit,  
Fratris cura, fides, candor amorque mei.  
Semper sudavit studiis vigiliqve labore,  
Quò Patriæ tellus commoda perciperet.

Se vixisse D E O, Patriæ, cunctisque fidelem,  
Forſitan inficias non niſi iniquus eat.  
Utilis ipſus erat. Sed mundò exire jubetur,  
Ne videat mundi quæqve futura mala.  
Juſtitiaë addictus nunc absque dolore quieſcit,  
Et mens ſalva poteſt perpete pace frui.

*Hiſce beatiffimi Germani obitum  
inopinatum lugens proſequitur*

**Wolff Albrecht Anckelmann.**

Madrigal.

Was Gottes Schluß uns endlich auſſerlegt/  
Verwundets Sinn und Herzen/  
Und mehret etwa Schmerzen/  
Wol dem/der's allzeit mit Gedult erträgt!  
Gott pfleget ſeine Lieben  
Am meiſten zu betrüben/  
Und meynt doch nur die Seligkeit.  
Iſt unſer Ruhmentwichen/  
Zu ſeinem Himmel zu.  
Sein Lob bleibt unverblichen.  
Er lebt in iuſter Ruh.  
Was klagen wir? Sein hochgelehrter Geiſt  
Iſt ſelig in des Himmels-Burg gereiſt.

*Alſo ſchrieb ſeinem Herrn Vetter zu letzter Schuldig-  
keit/und der Frau Paten zu Troſt/wiewol ſchmerzlich*

**Johann Joachim Anckelmann.**



**A**ch liebstes Better Herz/wil er von uns denn scheiden  
 Mit sanfften Todes=Schlaff! Er macht uns schweres  
 Doch wird die Ehrenkron/so ewiglich er geht/(Leiden.  
 Von Christus Gnaden=Hand ihn freudigst auffge-  
 Ihm ist nun ewig wol/wir sind betrübet worden/ (setzt.  
 Er lebt in Herrlichkeit dort bey den Engels=Orden.

Aus sehnlichem Gemütthe seinem liebsten Herrn

Better zur letzten Ehre setzet diß wenige hinzu

**Wolff Albrecht Anckelmann:**

**S**echszehn Monden sind dahin/  
 Seit mir Gott das Glück bescheret/  
 Daß ich Euch gesehn/gehöret:

Da ich frölich kommen bin

Werther Better/Euch zu grüssen/  
 Vnd die liebe Hand zu küssen.

Wie gesegnet war die Zeit/  
 Vnd wie selig war die Stunde/  
 Da ihr mir mit Herz und Munde/  
 Alle Lieb und Freundlichkeit/  
 Habt so väterlich erwiesen/  
 Daß ichs oft nie gnug gepriesen.

Ich dacht weiter schon hinaus/  
 Was ich künfftig hoffen könnte/  
 H iij

Wann



Wann mir Gott die Ehre gönnte/  
 Abermalen euer Haus  
 Zubesuchen/und mit mehren  
 Einzunehmen Rath und Lehren.  
 Ach der unverhofften Noth/  
 Die mir die verhoffte Freude  
 Macht zur Gall und bitterm Leide/  
 Durch den allzufrühen Todt:  
 Da die herbe Zeitung kommen/  
 Daß ihr schon von uns genommen.  
 Hiedurch ist der Freunde Herz  
 Zwar vornemlich tieff verletzt/  
 Vnd in Traurigkeit gesetzt.  
 Doch greiffst weiter dieser Schmerz/  
 Wer euch hat gekant/und liebet  
 Tugend/ist izo betrübet.  
 Es ist ein gemeines Gut/  
 Vnd dem ganken Vaterlande  
 Ist gedient mit solchem Pfande/  
 Wann ein Mann Gott fürcht/ und thut



Nur auffrichtig das in allen/  
Was dem Höchsten mag gefallen.  
Vnd das ist ja euer Ruhm/  
Der ihr als von Gott geboren/  
Nur was ihm beliebt/erföhren:  
Euer Schatz und Eigenthumb  
War des H Erren Wort und Lehr/  
Euch zum Heyl/und ihm zur Ehr.  
Dieses Samens edle Frucht  
Hat durch euer ganzes Leben  
Schönen Ruch von sich gegeben:  
Demuth/Mäßigkeit und Zucht/  
Mit der Sanftmuth/war zu mercken  
In Geberden/Wort und Wercken.  
Eure Sinnen und Verstand  
Habt ihr fleißig auspoliret/  
Vnd mit Sprach und Kunst gezieret/  
Habt gesehen manches Land/  
Vieler Bölcker Sitt- und Weisen  
Selbst erlernet durch das Reisen.



Ob ihr nun wol klug zu seyn/  
 Wie die Schlangen auch verstundet.  
 Habt ihr euch doch nie verwundet  
 Durch List oder falschen Schein:  
 In der ungefärbten Liebe  
 Lauben: Einsalt bey euch bliebe.  
 Aber ich bin viel zu schwach/  
 Euer Lob ins Liecht zu stellen/  
 Wil zu dienen mich gesellen  
 Die nur schmerzlich seuffzen: Ach!  
 Ach! daß in den besten Jahren  
 Solcher Mann steht auff der Paren.  
 Mit Ehr/Lieb und Danckbarkeit  
 Wil ich euer stets gedencen/  
 Bis man mich ins Grab wird senckē.  
 Daß zum Pfand in dieser Zeit/  
 Mit viel Jamer/Seuffzen/ Sehnen/  
 Ich vergiesse diese Thränen.

Zu schuldiger Ehre gegen seinem auch im Grabe  
 hochgeehrten Herrn Better schriebe dieses

Joachim Albert Vocher.



## Kurzes Trauer-Gespräch

der Arete, Astræa und Pietas,

Über des wol-seligen Herrn Decani/2c.  
tödlichen Hintritt aus dieser Welt.

## Arete.

**D**er Himmel hatte mir kaum diesen Sohn gesendet/  
An dem nach Mügigkeit ich allen Fleiß gewendet/  
Und ders auch hochgebracht. Nun fällt im Augenblick/  
Das/was ich ausersehn/der Welt zum Meisterstück.

## Astræa.

**A**rete, diesen Mann / den wir voritz verlohren/  
Den hat ich gleichfalls auch im Herzen mir erkohren/  
Er wuste nicht allein was recht und löblich war/  
Er lebt und that auch recht nach der Geseze Jahr.

## Pietas.

**D**ie Tugend ist zwart werth / das Recht auch hoch zu  
schätzen/  
Doch beyden Gottesfurcht gar weit weit vorzusetzen.  
Drumb hab auch / Schwestern / ich / umb dieses Hiobs Herz/  
Das durch den Todt entseelt / mit euch izt gleichen Schmerz.

## AUTHORIS Ausschlag.

**S**ind zwar wem solte nicht der Tugend-Ausbund taurē?  
Wer wolte den Verlust mit Jamern nicht betrauren?  
Ich selbst bekenn es frey / mein Leid verdoppelt sich/  
Weil uns ein solchen Mafi hinraubt des Todes stich.

J

Ich



Ich klage mit / indem gemeine Stadt beweinet /  
 Den / ders aufrichtig hat mit iederman gemeinet /  
 Ich traure noch vielmehr / weil dieser werthe Mann  
 Bey seinem Leben mir besonders beygethan.

Aus rechtbetrübtten Gemüthe und herzlichem  
 Mitleiden satzte dieses

Friederich Zeidler /  
 Rev. Cap. Synd.

Wem ist wol unbewust / daß aller Menschen Leben /  
 Ohn Standes Unterscheid / der Sterblichkeit ergeben?  
 Kein Reichthum hier befreyt von dieses Würgers  
 Des Todes Bitterkeit muß iedē seyn bekand. (Hand /  
 Diß hat Herr Anckelmann gleich andern auch erfahren /  
 Weil dieser Erden Rund in seinen besten Jahren  
 Er williglich verläßt / nur daß in Ewigkeit  
 Ihm werde beygelegt die Kron der Herrlichkeit.  
 Ob schon euch solcher Fall / Frau Wittbe / schmerzlich fräncket /  
 Daß ihr den / der euch hold / verlohren / so gedencet /  
 Ihr habt ihn vorgesand / zu brechen selbst die Bahn /  
 Da man durchwandern muß zu dem gestirnten Plan.  
 Deswegen Er nun ist und bleibet unverlohren /  
 Denn ihn zur Seligkeit der Höchste hat erkohren /  
 Wer solchen Wechsel trifft / sehr wol getauschet hat!  
 Drumblasset uns dahin auch trachten früh und spat.  
 Kunst und Geschicklichkeit / sein Tugendhafftes Leben /  
 Wird stets mit vollem Ruhm in vieler Munde schweben /  
 Was gleich dz Seelen Haus umgeben mit dem Schrein  
 Des Todes / soll doch nicht sein Lob gestorben seyn.  
 Nun fahre Trauren hin / wol ihm / er hat den Himmel /  
 Wir aber sitzen noch in diesem Angst-Getümmel /

End



Und warten bis einmal aus dieses Leibes Qual  
 Uns Gott versehen wird in seinen Freuden-Saal.  
 Wo lauter Freude ist / wo lauter Lust und Wonne /  
 Wo Engel hauffenweiß vor Gottes hohen Trohne  
 Das *sanctus* stimmen an / wo aller Frommen Schaar /  
 In Friede leben soll / viel tausend tausend Jahr.

Also tröstete die hinterlassene

hochbetrübtte Frau Wittibe

Carl Gunter Förster.

Anrede des Seligverstorbenen an seine  
 hinterlassenen Betrübtten.

Sonnet.

**A**de mein liebster Schatz / und alles / was mich liebet !  
 Ade mein ganzes Haus ! Ich habe nun erlanget  
 Das / was in Ewigkeit mit schönster Zierde pranget /  
 Die Seligkeit. Darumb send förder unbetrübet.  
 Mich fränckte zwar / daß ihr in Trauren hier verbliebet ;  
 Jedoch bin ich mit dem / darnach mich so verlanget /  
 Hintwiederumb erfreut ; hieran mein Herz nun hanget /  
 Und immer mehr und mehr in Gottes Lob sich übet.  
 Was vorhin Bilderer und Schattenwerck gewesen /  
 Was ich von Liecht und Recht / von Ehr und deren Bür-  
 Damit die Welt begabt / genossen und gelesen / (de/  
 Das thut mein Heyland izt warhafftig mir gewären ;  
 Die Lebens Krone giebt die volle Ehren-Würde :  
 Ein anders mag ich nicht mir wünschlen und begehren.

Gottfried Weber / J. U. C.

& Not. Publ. Cæs.



**A**NCKELMANNUS obit, DECA-  
nus eheu!

CIZÆ, qvi fuit eruditione,  
Virtute ac pietate Vir celebris;  
Patroni mihi sat fide probati  
Mortē lugeo, defleo, gemoq; (ti  
Fatis præproperis & hinc migrā-  
Voce ut Misniacâ VALETO di-  
Me cogit pietas: (cam,

**W**uß es denn also seyn / daß liebste Freunde scheiden  
Von hinnen durch den Todt / so müssen wir es leiden /  
Uns willig geben drein / und sprechen also dann:  
Was Gott / der grosse Gott / thut / das ist wolge-  
Nun hat Herr Anckelmann in seinen besten Jahren (than!  
Die Welt gesegnet auch / ist Himmel auff gefahren /  
Der Seelen nach zu Gott / ins Freuden-volle Schloß /  
Der Leib hat seine Ruh in kühler Erden Schoß.  
Der Abschied dieses Herrn recht schmerzlich uns muß krän-  
Wenn dessen Gottesfurcht und Tugend wir bedencken / (cken /  
Damit er ward geziert / ja die Geschicklichkeit /  
Die man an ihm befand / erwecket grosses Leid /

Weil



Weil wir derfelben fort nicht können mehr genieffen/  
 Und Ach! Er ist dahin/nur fehnlich feuffzen müffen:  
 Doch foll das Trauren nicht nach Heyden Brauch er-  
 Dem Herren Dechand ist im Tode wol gefchehn. (gehn/  
 Er ist der falſchen Welt gänzlich nunmehr entrücket/  
 Nun ist die Creuzes Laſt / die hier ihn auch gedrückt/  
 Die Centner-ſchwere Laſt von ihm genommen ab/  
 Die Seele/die er Gott im Tode übergab/  
 Und gläubig legte bey/treulich er ihm bewahren  
 Kan bis an jenen Tag; Im Grabe wiederfahren  
 Dem Leibe wird kein Leid/er ſchlafft und ruhet wol/  
 Biß er bald mit der Seel vereinigt werden ſoll/  
 Im rechten Leben dort der Freude zugenieffen/  
 Die nimmermehr vergeht. Laßt nu schon Thränen flieffen/  
 Die fromme Witwe hier / über des Liebſten Todt/  
 So wird ſie reichlich doch tröſten der liebe Gott.  
 Der alles Troſtes Gott/der ſie hat hoch betrübet/  
 Wird auch erfreuen ſie / Ihm wenn ſie ſich ergiebet  
 In kindlicher Demuth; O väterliches Herz/  
 Hilff/daß verliere ſich ihr Leid und groſſer Schmerz!  
 Ey nun gehabt euch wol/ Herr Dechand! unter deſſen  
 Eurs groſſen Namens ſoll bey uns ſeyn unvergeſſen  
 Zu aller Zeit; Allein mein Herz am beſten weiß  
 Wie mich kränckt euer Todt! - - -

Dieſes ſchriebe ſeinem hochgeehrten S. Patron  
 zum letzten Ehren-Gedächtniß mit be-  
 trübtem Herzen

Johannes Hellborn/Pfar-  
 rer zu Hainzburg.

Jij

Leß



Letztes Zuruffen des in Gott ruhenden  
Herrn Dechands / an die hochbetrübte / hin-  
terlassene Frau Wittwe.

**W**as klagt ihr / Liebste / viel?  
Ein ieder hat sein Ziel/  
Dem ist nicht zu entrinnen.

Ja allen ist gesetzt/  
Ein allerletztes Letzt  
Wer nur zu nennen.

Ob allzuzeitig mich  
Der Höchste nimmt zu sich/  
Was ist doch lange leben?  
Auff dieser Mörder- Welt/  
Unsichern Räuber- Feld  
Ein Pilgram geben.

Man steht viel Jammer aus/  
Ist nimmermehr zu Haus/  
Und kan was eignes haben!  
Ein jede Morgenwach

Bringt



Bringt mit sich Weh und Ach!  
 Seynd das nicht Gaben?  
 Wie manche Stadt und Land  
 Vnd Kunstgeschickte Hand  
 Hat müssen Asche werden.  
 Drumb ist gleich wie ein Traum/  
 Wie blosser Wasser-Schaum/  
 Was nur auff Erden.

Ich aber bin nun fort  
 Bracht an den sichern Port.  
 Ach gebt euch doch zu Frieden.  
 Mein! Lasset es doch seyn/  
 Gebt Euch gedultig drein/  
 Es trifft ein ieden.

Es ist ja Gottes Will/  
 Demselben haltet still/  
 Vnd lasset ab von Klagen.  
 Was wollt ihr euer Herz/  
 Mit allzugrossen Schmerz  
 Doch lange nagen.



Ich lebe Freuden-voll/  
 Wol dem/der folgen soll!  
 Wer wolte doch nicht fliehen  
 Aus dieser Eitelkeit  
 In stete Sicherheit  
 Mit Freuden ziehen?

Seines vielgeehrten Förderers und grossen  
 Wohlthätigers tödlichen Hintritt be-  
 traurende schriebs in Drönsigk

Gottfried Lobeck / Pfarrer  
 daselbst.

E N D E.



*[Faint handwritten signature or initials]*







Blank page with a vertical strip of paper on the right edge.

Small rectangular paper fragment at the bottom right corner.